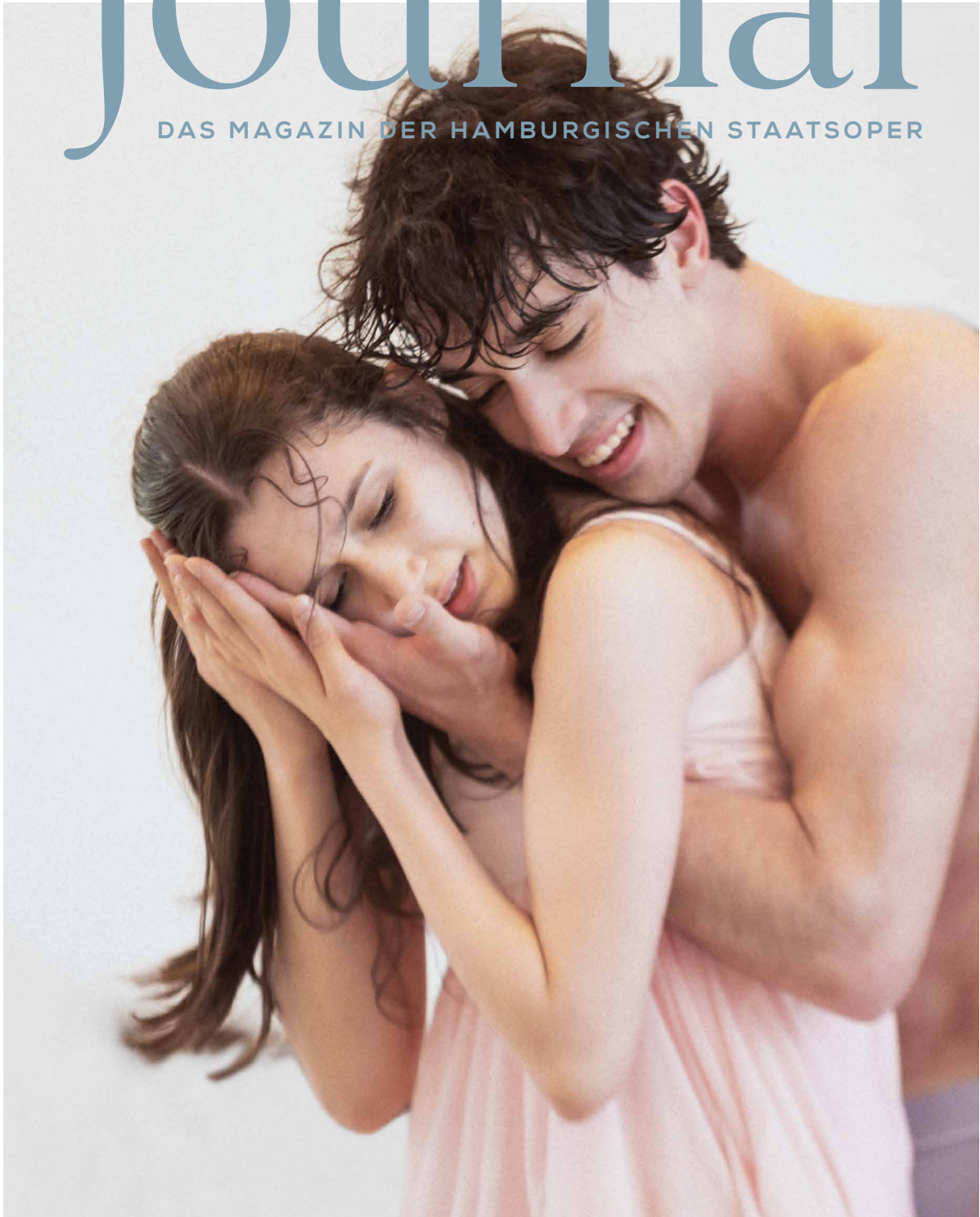


# journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER



**Jubiläums-Ballett-Tage** Vier Wochen Festival ab 11. Juni

**Wiederaufnahme** „Romeo und Julia“ von John Neumeier

**Gastcompagnien** Tschechisches Nationalballett | Stuttgarter Ballett

**Die Kuh – doch halt, nein, nein!** Das Internationale Opernstudio spielt Telemann

# THEATERNACHT HAMBURG

09.09.2023



Start  
**VORVERKAUF**  
01.06.2023

Inhalt | Juni  
Juli 2023

## OPER

- 12 **Premiere** *Die Kuh - doch halt, nein, nein!* Das Internationale Opernstudio gibt in der opera stabile zum Abschluss der Spielzeit einen Telemann-Abend, in Form eines Pasticcios mit Fragmenten und Nummern aus der Feder des Hamburger Komponisten.
- 34 **Die neue Saison** Ein Überblick über die Opern- und Ballettpremieren in der Spielzeit 2023/24.

## BALLETT

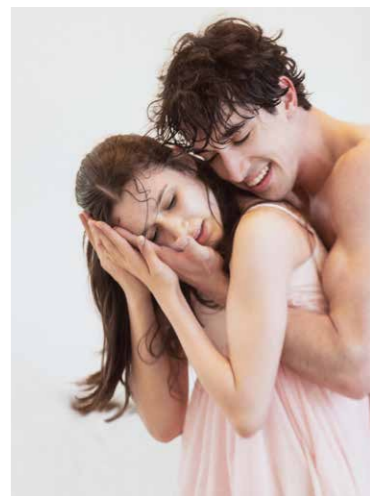
- 4 **Jubiläums-Ballett-Tage** Ein einzigartiges Jubiläum mit 22 Produktionen, 2 Gastcompagnien und einem Kinofestival in 4 Wochen: Die 48. Hamburger Ballett-Tage vom 11. Juni bis zum 9. Juli 2023 bilden den ganz besonderen Schlusspunkt von John Neumeiers 50. Jubiläumssaison beim Hamburg Ballett. Auftakt ist am 11. Juni mit der Wiederaufnahme von John Neumeiers *Romeo und Julia*.
- 18 **Zu Gast** Für seine Ballett-Tage hat John Neumeier das Tschechische Nationalballett mit seinem Ballett *Endstation Sehnsucht* und das Stuttgarter Ballett mit seinem weltbekanntesten Werk *Die Kameliendame* nach Hamburg eingeladen. Beide Compagnien präsentieren sich jeweils zwei Abende mit unterschiedlichen Besetzungen.
- 22 **Jubiläumsgala** Die Jubiläumsgala zugunsten der John Neumeier Stiftung verspricht ein vielseitiges Überraschungsprogramm mit hochkarätigen Stars aus der Tanz- und Klassikwelt wie Klaus Florian Vogt oder Thomas Hampson. Im Rahmen der Gala wird zum ersten Mal der von der Hapag-Lloyd Stiftung neu ins Leben gerufene John Neumeier-Preis für Choreografie verliehen.
- 24 **Tanz im Michel** In den 48. Ballett-Tagen kehrt die *Matthäus-Passion* an den Ort ihrer Uraufführung zurück – den Hamburger Michel. Im Interview erzählen Hauptpastor Alexander Röder und Michel-Kantor Jörg Endebrock über Kunst in der Kirche und die neue Ehren tafel für John Neumeier.
- 36 **Ensembleporträt** Er tanzt seit zwei Jahrzehnten in der Compagnie des Hamburg Ballett und hat jüngst seine eigene Ballettcompagnie, das Hamburger Kammerballett, gegründet. Ein Porträt über den Ersten Solisten Edvin Revazov, der seine Emotionen am liebsten auf der Bühne zum Ausdruck bringt und als Choreograf und künstlerischer Leiter nun ukrainischen Tänzer\*innen helfen möchte.

## PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 40 Am 22. April 2023 debütierte das Philharmonische Staatsorchester unter der Leitung von Kent Nagano in der Carnegie Hall. Mit dabei waren die Audi Jugendchorakademie, die Alsterspatzen, Solisten des Dresdner Kreuzchores, The Young ClassX und der Cellist Jan Vogler. Olaf Dittmann berichtet von den Eindrücken aus New York.

## RUBRIKEN

- 38 jung  
39 Rätsel  
44 Spielplan  
46 Leute  
48 Impressum



Azul Ardizzone und Louis Musin bei den Proben zu *Romeo und Julia*



# Unverwechselbar

Ein Gespräch mit John Neumeier anlässlich  
des Hamburg Ballett-Jubiläums

von Jörn Rieckhoff

Foto: Kiran West

**Seit 50 Jahren leiten Sie als Ballettdirektor die Geschicke des Hamburg Ballett, seit 1996 sogar als Intendant. Wie reagieren eigentlich Ihre internationalen Kollegen auf diese ungewöhnlich lange Amtszeit?**

Wo auch immer ich hinkomme, fragen alle mit erstauntem Unterton: „Wie hast Du das gemacht?“ Wie kürzlich in Chicago, wo ich neben Ashley Wheater vom Joffrey Ballet auch meinen Kollegen Stanton Welch aus Houston/Texas und die neue Direktorin vom American Ballet Theatre in New York Susan Jaffe getroffen habe. Man spürt, dass sie Respekt vor einer langen Direktionszeit haben. Aus diesem Grund habe ich die Jubiläumsgala am 29. Juni ins Programm der Ballett-Tage genommen. Denn viele wollten durch ihre persönliche Anreise demonstrieren, welchen Stellenwert das Hamburg Ballett aktuell hat.

**Wie blicken Sie persönlich auf das Jubiläum?**

Natürlich war es die ursprüngliche Idee, dieses Jubiläum mit meinem Abschied zu verbinden. Rational dachte ich, es sei nach 50 Jahren ein guter Zeitpunkt, um aufzuhören, um die volle Direktionsverantwortung abzugeben. Aber das sollte wohl nicht sein. Obwohl ich nun noch ein Jahr länger bleibe, wollten wir die Feierlichkeiten nicht verschieben. Denn dass ein Ensemble so eine Metamorphose über 50 Jahre und verschiedene Generationen von Tänzerinnen und Tänzern durchgemacht hat, dass es kreativ bleibt und immer wieder eine Faszination für das Publikum in Hamburg ausgestrahlt und auf Tourneen weltweit so großen Zuspruch erfahren hat wie seit Jahresbeginn in Venedig, Chicago und Japan – das ist schon sehr wertvoll.

Obwohl es für mich persönlich schwer ist zu spüren, zu fühlen, was 50 Jahre bedeuten, sehe ich es in meinem Ensemble gespiegelt. So, wie es jetzt tanzt, ist das Ergebnis dieser langen Evolution. Mit Blick auf die fertige Filmfassung von *Anna Karenina* habe ich neulich im Anschluss an eine Durchlaufprobe von *Lilium* zu meinen Tänzerinnen und Tänzern gesagt: „Dafür habe ich 50 Jahre gearbeitet.“

**Angesichts der großen Zahl Ihrer Werke, die das Hamburg Ballett in dieser Saison aufführt, müsste im Ensemble eine besonders fokussierte Atmosphäre herrschen. Wie nehmen Sie die Stimmung wahr?**

Ich bin immer wieder erstaunt, mit welcher Souveränität die Werke auf die Bühne gelangen. Selbstverständlich denke ich an die Tänzerinnen und Tänzer – zum Beispiel, indem ich die Besetzungen so festlege, dass die Hauptrollen „gut verteilt“ sind.



Foto: Holger Badekow

Ein Klassiker bleibt lebendig:  
Marianne Kruuse tanzte die Julia bei der Uraufführung von *Romeo und Julia* (oben)  
Emilie Mazon und Jacopo Bellussi als Julia und Romeo (unten)



Foto: Kiran West

Man muss voll Bewunderung zugestehen: Erst der kreative Drang jeder einzelnen Tänzerin und jedes einzelnen Tänzers dieser Compagnie macht den aktuellen Repertoire-Marathon möglich. Das zu führen, zu begleiten und mitzuerleben, ist einfach beglückend, inspirierend.

**Die Wiederaufnahme von *Romeo und Julia* eröffnet die Jubiläums-Ballett-Tage. Warum ist das Werk so wichtig, dass es an diese prominente Stelle tritt?**

*Romeo und Julia* war mein erstes großes Werk – im Rückblick, denn es war eigentlich nicht mein Plan, diese Shakespeare-Adaption bereits 1971 auf die Bühne zu bringen. Zwar hatte ich schon während mei-

ner Zeit als Tänzer in Stuttgart an solch einen Plan gedacht und viel mit Kollegen wie Marianne Kruse und Truman Finney darüber gesprochen – über „unsere“ Fassung von *Romeo und Julia*. Die Entscheidung aber, die Produktion 1971 tatsächlich auf die Bühne zu bringen, wurde maßgeblich vom Geschäftsführenden Direktor der Frankfurter Oper angeregt. Mein Zugang zu *Romeo und Julia* war sicher stark beeinflusst von *West Side Story*. Die Premiere dieses Musicals sprach meine Generation ganz unmittelbar an und veränderte mein Denken über dieses Shakespeare-Drama. In gewissem Sinn entwickelte ich mein eigenes Ballett in Abgrenzung zur Fassung von John Cranko, die ich besonders gut kannte und die immer noch toll und erfolgreich ist. Wie viele junge Choreografen hatte ich den starken Drang, etwas anders zu machen.

Ludovico Tambara vom Tschechischen Nationalballett in *Endstation Sehnsucht*

**Welchen Stellenwert nimmt die Besetzung der Hauptrollen ein, und welche Lösung haben Sie für die Wiederaufnahme zum 50. Jubiläum gefunden?**

Dadurch, dass alle Ensemblemitglieder in den Ballett-Tagen sehr viel zu tanzen haben, nehme ich mir die Freiheit, die Hauptfiguren zum ersten Mal tatsächlich sehr jung zu besetzen. Ohne Erste Solisten, fast ohne Solisten, sodass es noch klarer, glaubhafter wird, wie diese höchst unwahrscheinliche Geschichte sich entfaltet. Wenn man die Handlung rational durchdenkt, wirkt sie nahezu absurd. Sie ist nur vorstellbar mit ganz jungen Menschen, die alles schnell und spontan entscheiden, bei denen die Liebe ganz unvermittelt und euphorisch aufflammt – ohne darüber nachzudenken. Mit dieser aktuellen Besetzung komme ich meinem ursprünglichen Konzept wahrscheinlich am nächsten.

**„Das Programm der Jubiläums-Ballett-Tage“ wird bereichert durch zwei Gastcompagnien, mit denen Sie sehr unterschiedliche Erfahrungen verbinden.**

**Wie sind Sie zu dieser Auswahl gekommen?**

Traditionell haben wir Gastcompagnien zu unserem Festival eingeladen, um Kontraste zu unserem eigenen Repertoire zu zeigen: andere Ensembles, andere Choreografen – keine Werke von mir. Ich habe das jedes Jahr sehr gerne für unser interessiertes und unglaublich neugieriges Hamburger Publikum organisiert. Es erfüllte mich stets mit Stolz, dass alle Compagnien sehr freundlich und warm, oft sogar enthusiastisch aufgenommen wurden, wie in den letzten Jahren das Polish National Ballet, das Dutch National Ballet und das National Ballet of Canada. Diesmal, einmal in fünfzig Jahren, wollte ich möglichst viele der hier in Hamburg entstandenen oder vervollständigten Werke in einem Festivaljahrgang zeigen. Deswegen habe ich Gastcompagnien mit Werken von mir eingeladen, die wir aus Zeitgründen nicht selbst einstudieren konnten. Ich finde es sehr schön, dass gerade die Compagnie, für die ich vor 60 Jahren nach Deutschland gekommen bin, damals unter John Cranko, anlässlich des Jubiläums nach Hamburg kommt. Das Stuttgarter Ballett bringt *Die Kameliendame* – ein Ballett, das ich dort für Marcia Haydée kreierte und das zu einem echten Klassiker geworden ist.

In der zweiten Festivalwoche tritt eine Compagnie auf, mit der ich Ende letzten Jahres zum ersten Mal gearbeitet habe: das Tschechische Nationalballett aus Prag. Es kommt mit einem ungewöhnlichen Werk, *Endstation Sehnsucht*. Ich war überrascht von dem Wunsch des Künstlerischen Direktors Filip Barankiewicz, gerade dieses Werk als erste Choreografie von mir mit seiner Compagnie einzustudieren. Die Prag-Premiere kam im geschichtsträchtigsten Theater

der Stadt auf die Bühne: dem Ständetheater, in dem schon Wolfgang Amadeus Mozart seine Oper *Don Giovanni* uraufgeführt und selber dirigiert hatte. Es ist eine sehr kleine, sehr intime Bühne mit historischem Zuschauerraum. Das ausgesprochen moderne Ballett und die Musik von Sergej Prokofjew und Alfred Schnittke wirkten in diesen Theaterraum sehr effektiv, wie ein bewusst gesetzter Kontrast. Auch hat mich beeindruckt, wie ernsthaft die Compagnie an *Endstation Sehnsucht* gearbeitet hat. Deswegen bin ich froh, dass das Tschechische Nationalballett nun Gelegenheit hat, das Ballett auch in Hamburg zu zeigen.

**Erstmals wird in diesem Jahr ein Preis vergeben, der Ihren Namen trägt. Wie ist es dazu gekommen?**

Es war eine Idee von Michael Behrendt und der Hapag-Lloyd Stiftung, einen *John Neumeier-Preis* ins Leben zu rufen. Für mich ist relevant, dass es eine Auszeichnung für Kreativität, für Choreografie ist. Die Hapag-Lloyd Stiftung vergibt einen großzügig bemessenen Geldbetrag. Aber das Beste ist: Wir alle haben etwas davon, weil der Preisträger oder die Preisträgerin in der folgenden Spielzeit ein Werk für das Bundesjugendballett kreieren und mit diesem Ensemble aufführen wird. Mir ist wichtig, dass man nicht nur eine symbolische Ehrung vergibt, sondern etwas wirklich Neues erlebbar macht. Für junge Choreografinnen und Choreografen gibt es keine bessere Förderung als ihnen Mittel und Wege für die Ausarbeitung ihrer kreativen Ideen an die Hand zu geben. Ich selbst werde die Preisträger dem Vorstand der Hapag-Lloyd Stiftung vorschlagen. Es ist eine große Verantwortung, denn ich spüre die innere Verpflichtung, wirklich sehr wach zu bleiben und überall die Entwicklungen der Choreografie zu beobachten – international. Denn dieser Horizont entspricht der Unternehmensphilosophie von Hapag-Lloyd ebenso wie meinem eigenen Selbstverständnis.

**In fünf erfolgreichen Jahrzehnten haben Sie das Hamburg Ballett zu einem international strahlkräftigen Ensemble geformt. Wie sehen Sie die Zukunft der Compagnie?**

Zu der Zeit, als ich anfang, Ballettdirektor zu sein, hatte jede Compagnie einen Choreografen als Direktor. Trotz gegenseitiger Einladungen entwickelte jedes Ensemble durch die besonderen Hauptwerke der jeweiligen Choreografen ein eigenes Gesicht. Das hat sich grundlegend geändert. In letzter Zeit werden Compagnien zunehmend von „Künstlerischen Managern“ geführt. Obwohl das ein anregendes Konzept sein kann, führt es letztlich zu einer gewissen Gleichheit unter den Compagnien. Es fällt mir immer schwerer, in den Aufführungen eine choreografische Identität zu erkennen.



Foto: Leslie E. Spatt



Foto: Roman Novitzky / Stuttgarter Ballett

Mehrere Generationen von Tänzerinnen und Tänzern des Stuttgarter Balletts verkörperten *Die Kameliendame*: Marcia Haydée als Marguerite Gautier und Egon Madsen als Armand Duval (oben) Elisa Badenes als Marguerite Gautier und Anna Osadcenko als Manon Lescaut (unten)

Das Hamburg Ballett hat einen anderen Weg beschritten – mit Erfolg. Über die letzten 50 Jahre, denke ich, hat keine deutsche oder europäische Compagnie so viele und repräsentative Gastspiele gemacht wie wir. Nicht zuletzt, weil unser Repertoire original und exklusiv ist. Es wird als sehr besonders wahrgenommen – auch, mit welcher Qualität und vor allem Hingabe das Ensemble diese Werke tanzt. Oft bin selbst ich erstaunt, wie die Compagnie tanzt!

Aber, ich habe immer wieder gesagt, dass Ballett eine lebende Kunst ist. Und Leben bedeutet Veränderung. Man kann es nicht festhalten. Ich habe ziemlich lang dieser Compagnie zu immer neuem Leben verholfen – habe versucht, sie zu formen und ihr ein unverwechselbares Gesicht zu geben. Bald nun muss ich loslassen. Ich will nicht König Lear sein und mein Königreich weggeben, zugleich aber behaupten, dass ich etwas zu sagen habe.

Für die Zukunft wünsche ich dem Hamburg Ballett, dass es sein ureigenes Gesicht behalten wird. Man kann nur hoffen – und helfen, wenn es gefragt wird – dass die Einzigartigkeit dieser Compagnie als bewahrenswert erkannt und mit der notwendigen Kreativität weiterentwickelt wird.

# Einzigartig

Die Jubiläums-Ballett-Tage 2023

von Jörn Rieckhoff

Wer sich in das Programm der 48. Hamburger Ballett-Tage vertieft, kommt aus dem Staunen kaum heraus.

In vier Wochen entfaltet sich ein derart dichtes künstlerisches Panorama des Jubilars „Hamburg Ballett John Neumeier“, dass einem spontan nur Superlative einfallen. 50 Erfolgjahre unter einer Direktion, ein Festival mit 22 Produktionen – unglaublich!

## Fluchtpunkte

Die Jubiläums-Ballett-Tage bieten eine energiegeladene Leistungsschau der Compagnie. Dem Publikum eröffnen sie zugleich eine einzigartige Möglichkeit, das choreografische Schaffen von John Neumeier in neuen Perspektiven zu erleben. Sagenhafte 18 abendfüllende Werke unterschiedlichster Ballett-Genres von ihm kommen in dichter Folge auf die Bühne – und das sind noch nicht einmal alle. Zu erleben sind die neuesten Kreationen der letzten Jahre wie *Beethoven-Projekt II* und *Dona Nobis Pacem*, aber auch John Neumeiers „choreografisches Skizzenbuch“ *Préludes CV* und Klassiker wie *Romeo und Julia* – sein erstes abendfüllendes Handlungsballett aus dem Jahr 1971.

Eines der persönlichsten Werke des Hamburger Chefchoreografen – die *Matthäus-Passion* – kehrt an den Ort ihres Ursprungs zurück und wird im Hamburger Michel aufgeführt. Bei der Konzeption und Uraufführung arbeitete John Neumeier eng mit dem damaligen Kirchenmusikdirektor an St. Michaelis Günter Jena zusammen. Die musikalische Leitung der Jubiläumsaufführungen wird nun von einem seiner Nachfolger geleitet, dem Michel-Kantor Jörg Endebrock.

Die drei Tschaikowsky-Ballette *Der Nussknacker*, *Illusionen – wie Schwanensee* und *Dornröschen* hat John Neumeier einmal mit Richard Wagners *Ring des Nibelungen* verglichen, wegen ihrer traditionsprägenden Bedeutung, aber auch wegen des großen Bühnentechnischen Inszenierungsaufwands. In den Ballett-Tagen zeigt das Hamburg Ballett John Neumeiers Fassungen dieser Trias an drei aufeinanderfolgenden Abenden, jeweils in der prachtvoll-rafinierten Ausstattung von Jürgen Rose.

## Tennessee Williams

Ein thematischer Fluchtpunkt, der nicht sofort ins Auge springt, rankt sich um das Ballett *Endstation Sehnsucht*. Die Choreografie feiert 2023 ihr 40-jähriges Premie-

renjubiläum. 1983 hatte John Neumeier sie für das Stuttgarter Ballett geschaffen. Diese Compagnie ist zwar ebenfalls zu den Jubiläums-Ballett-Tagen eingeladen, die Aufführungen von *Endstation Sehnsucht* in Hamburg aber hat John Neumeier dem Tschechischen Nationalballett anvertraut – eine noch ganz frische künstlerische Beziehung.

Das Ballett *Endstation Sehnsucht* ist inspiriert von Tennessee Williams' gleichnamigem Drama. Bei der Aufführung von *Die Glasmengerie* wird es interessant sein zu beobachten, wie ganz anders sich John Neumeier in diesem viel jüngeren Ballett von einem weiteren Schauspiel des herausragenden US-Dramatikers des 20. Jahrhunderts anregen ließ.



Alessandro Frola in einer Szene aus *Dona Nobis Pacem*

## Generationen

John Neumeier hat als Chefchoreograf des Hamburg Ballett Generations von Tänzerinnen und Tänzern geprägt und in seinen Kreationen stets ihre unverwechselbare emotionale Ausdrucksqualität einfließen lassen. Insofern ist es bemerkenswert, dass er nicht nur mit erfahrenen Ballett-Profis arbeitete, sondern wichtige Werke beispielsweise auch für seine Ballettschule geschaffen hat. In den anstehenden Ballett-Tagen präsentiert die Schule zwei Beispiele, *Eine Reise durch die Jahreszeiten* und *Yondering*.



Da letzteres vielfach von international führenden Ballettschulen einstudiert wurde, hat John Neumeier einige Schülerinnen und Schüler aus London, Paris und Toronto eingeladen, bei der Jubiläumsaufführung mitzuwirken. Zusätzlich bietet die Vorstellung einigen der dortigen Choreografie-Talente eine Bühne, auf der sie sich mit kurzen Balletten dem Hamburger Publikum vorstellen können.

Für sein jüngstes Ensemble, das Bundesjugendballett, hat John Neumeier ebenfalls bedeutende Werke choreografiert. Anlässlich einer großangelegten Tournee mit dem Bundesjugendorchester im vergangenen Jahr entstand *Der Bürger als Edelmann* zur Musik von Richard Strauss. Beim diesjährigen Jubiläumsauftritt kombiniert das Bundesjugendballett diese Kreation mit dem *BJB Songbook*, einer bunten Tanz-Collage, die von der Poesie bekannter Singer-Songwriter des 20. Jahrhunderts inspiriert ist und deren unterschiedliche Choreografie-Handschriften von Kevin Haigen in einer einfühlsamen Inszenierung gebündelt werden.

Es zeichnet den Künstler John Neumeier aus, dass er stets offen dafür ist, mit Tänzerinnen und Tänzern unterschiedlichster Karrierestufen zu arbeiten. In dieser Hinsicht erwartet das Publikum der Jubiläums-Ballett-Tage bei der Aufführung seines iko-

nischen Balletts *Nijinsky* ein spektakuläres Debüt: Die weibliche Hauptrolle Romola Nijinsky wird erstmals von der 60-jährigen Star-Ballerina Alessandra Ferri getanzt.

## Glanzvolle Gala-Abende

Die *Nijinsky*-Gala bildet traditionell den hochkarätig besetzten Abschluss der Hamburger Ballett-Tage, moderiert von John Neumeier und mit Auftritten wichtiger Gastsolistinnen und -solisten der internationalen Ballettszene. Neben Gästen aus Japan, China und Paris hat John Neumeier erstmals das Ukrainische Nationalballett eingeladen.

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums wird eine zusätzliche, repräsentative Jubiläumsgala zugunsten der John Neumeier Stiftung in das Festivalprogramm eingeflochten. Es treten künstlerische Freunde und Weggefährten des Hamburger Ballettintendanten auf. Auch wenn das Programm eine Überraschung ist, kann schon verraten werden: Künstler wie Klaus Florian Vogt und Thomas Hampson garantieren, dass auch musikalisch Weltklasse-Niveau geboten wird. Im Rahmen der Jubiläumsgala wird erstmals der John Neumeier-Preis für Choreografie der Hapag-Lloyd Stiftung verliehen, der in Zukunft alle zwei Jahre vergeben werden soll.

## Ballett im Kino

Zusätzlich zu den Ballett-Aufführungen gibt es anlässlich des Jubiläums ein umfangreiches Rahmenprogramm. Ganz neue Perspektiven erschließen sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Staatsoper, wenn das Metropolis Kino in der letzten Festivalwoche Verfilmungen von John Neumeier-Balletten auf die Leinwand bringt. Anlässlich der Corona-Lockdowns hatte er mehrfach auf den besonderen künstlerischen Wert von Ballettfilmen hingewiesen. Insofern ist es für Ballettfans besonders interessant, dass *Die Kameliendame* und *Nijinsky* sowohl als Live- als auch als Kinovorführung zu erleben sein werden.

Ebenfalls mit dabei: Die neue Verfilmung von *Anna Karenina*, über die John Neumeier schon nach der Durchsicht des Rohschnitts sagte: „Jetzt weiß ich, wofür ich 50 Jahre lang gearbeitet habe.“ Schöner lässt sich die einzigartige Erfolgsgeschichte des Hamburg Ballett nicht in Worte fassen.



Madoka Sugai, Félix Paquet und Ensemble in *Préludes CV*

Fotos: Kiran West

# Ungestüme Jugend

von Jörn Rieckhoff



Fotos: Kiran West

Edvin Revazov und Alina Cojocar in *Romeo und Julia*

Zu Beginn herrscht Dämmerung. Während letzte Nachtschwärmer käuflicher Liebe sich trennen, ist der Kräuter sammelnde Bruder Lorenzo früh auf. Er findet Romeo schlafend unter der Treppe des Capulet-Palazzos und rüttelt ihn fürsorglich wach. William Shakespeares *Romeo und Julia* spielt in Verona. Aber während Heinrich Heine sich diese Stadt als sonnendurchfluteten „schönen Garten, welcher Italien heißt“ vorstellte, sind die Figuren John Neumeiers im sozialen Renaissance-Klima Norditaliens zu Hause. Sein Ballett beginnt am Tag vor dem Fest des Heiligen Zeno, also am 11. April – und da ist auch in Verona nicht alles eitel Sonnenschein.

## Literaturballett

Dieser gleichsam realistische Zugriff auf die berühmteste Liebesgeschichte der Weltliteratur muss auf die Zuschauer der Frankfurter Ballett-Uraufführung am 14. Februar 1971 revolutionär gewirkt haben. *Romeo und Julia* war John Neumeiers erstes abendfüllendes Ballett, in dem er viele seiner Ideen für ein zeitgemäßes

Handlungsballett verwirklichte – Ideen, die ihn schon als Tänzer unter John Cranko in Stuttgart umgetrieben hatten.

Zwar nutzte John Neumeier die berühmte Ballettmusik von Sergej Prokofjew, seine Balletthandlung ist aber zuallererst von Shakespeares Drama und dessen Vorläufer-Novellen motiviert. In der Eingangsszene zum Beispiel schläft Romeo Montague vor dem Palazzo der verfeindeten Familie Capulet, weil er die Anreise seines aktuellen Schwarms Rosalinde Capulet zum bevorstehenden Heiligenfest auf keinen Fall verpassen möchte.

## Glaubwürdige Charaktere

Rosalinde ist das gesellschaftlich akzeptierte Idealbild einer begehrenswerten jungen Frau. Ganz anders Julia: „eine Außenseiterin – ein missverstandenes, rebellisches Kind“, so John Neumeier. Ihm war es wichtig, dass die ungestüme, intensive Liebesbeziehung des Titelpaars nachvollziehbar wird, auch die radikalen Versuche des Paares, die massiven Widerstände ihres familiären Umfelds zu umgehen. Julia ist daher nicht als

Primaballerina, sondern als ungestüme Jugendliche konzipiert. Vor ihrer ersten bewussten Begegnung mit Romeo sieht man sie gemeinsam mit ihren Freundinnen halbnackt im Bad herumalbern.

Darüber hinaus war es John Neumeier wichtig, die Dramenhandlung auch ohne Worte zu „erzählen“, sinnfällig und allein mit choreografischen Mitteln. So spiegeln die Titelfiguren in ihrer Art zu tanzen ihre Gefühlszustände, nicht zuletzt auch ihre Fähigkeit, eine Liebesbeziehung aktiv zu gestalten. Am Anfang kann Julia kaum tanzen, Romeo dagegen ist ab seinem ersten Auftritt ein gewandter Tänzer. Die Tragödie nimmt ihren Lauf, und wenn die beiden Figuren in der letzten Szene mit dem – tatsächlichen oder vermeintlichen – Tod des geliebten Gegenübers konfrontiert werden, erlischt auch ihre Fähigkeit zu tanzen.

## Klassiker mit Zukunft

Seit der Uraufführung hat *Romeo und Julia* John Neumeiers Lebensweg begleitet. Nach seinem Amtsantritt als Ballettdirektor in Hamburg setzte er das Ballett am 6. Januar 1974 als erste große Premiere auf den Spielplan. Zusätzlich zur Aufregung, sein neues Ensemble auf diese große Produktion einzustellen, musste er kurzfristig für den erkrankten Truman Finney einspringen: als Romeo an der Seite von Marianne Kruu-

se. Noch im gleichen Jahr präsentierte das Hamburg Ballett die Produktion im römischen Theater von Caesarea – beim ersten Gastspiel einer deutschen Kulturinstitution in Israel, zu der sich das Ballett gemeinsam mit Oper und Orchester der Hamburgischen Staatsoper aufgemacht hatte.

Inzwischen hat das Hamburg Ballett *Romeo und Julia* mehr als 180-mal aufgeführt, unter anderem alle zehn Jahre bei den Compagnie-Jubiläen. John Neumeier ist es wichtig, dass die Wiederaufnahme am Ende seiner 50. Saison keinesfalls als nostalgischer Rückblick missverstanden wird. In *Romeo und Julia* gehe es um das jugendliche Streben nach einer friedlichen Zukunft. Um diesen Aspekt noch stärker herauszuarbeiten, hat er die Hauptrollen mit den jüngsten Tänzerinnen und Tänzern der Compagnie einstudiert, teilweise sogar mit solchen aus seiner Ballettschule: „Die Essenz von *Romeo und Julia* kann nur verstehen, wer sich mit ‚Jugend‘ konfrontiert. Vielleicht öffnet dies den Blick für die Zukunft des Hamburg Ballett.“

## Romeo und Julia

9. Juni 2023, 17.00 Uhr (Preview)

11. Juni 2023, 18.00 Uhr (Wiederaufnahme)

Eine neue Generation von Tänzer\*innen des Hamburg Ballett studiert *Romeo und Julia* ein: Azul Ardizzone aus der Ballettschule des Hamburg Ballett und Louis Musin vom Hamburg Ballett



Balanceakt am Abgrund  
mit Georg Philipp Telemann  
von Ralf Waldschmidt

# Die Kuh – doch halt, nein

# nein!



**Georg Philipp Telemann**  
*Die Kuh – doch halt, nein, nein!*

**Musikalische Leitung** Johannes Gontarski  
**Inszenierung** Vladislav Parapanov  
**Bühnenbild und Kostüme** Dimana Lateva  
**Dramaturgie** Ralf Waldschmidt

**Narziss** Liam James Karai  
**Germanicus** Han Kim  
**Orpheus** Seungwoo Simon Yang  
**Don Quichotte** Florian Panzieri  
**Sancho Pansa** Mateusz Ługowski  
**Bacchus** Yeonjoo Katharina Jang  
**Die Kuh** Claire Gascoin

**Premiere**  
17. Juni 2023, 20.00 Uhr

**Weitere Aufführungen**  
20., 22., 24., 27., 29. Juni 2023, 1. Juli 2023,  
jeweils 20.00 Uhr  
opera stabile

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung  
der Hamburgischen Staatsoper und die  
Körper-Stiftung

Eine Produktion des Internationalen  
Opernstudios



Als Georg Philipp Telemann 1767 in Hamburg starb, hatte er über 45 Jahre lang das Musikleben der Hansestadt entscheidend geprägt. Zu Lebzeiten galt er als der wichtigste zeitgenössische Komponist überhaupt, bedeutender als Bach oder Händel, seine Werke wurden in ganz Europa geschätzt. 1681 in Magdeburg geboren, begeisterte er sich schon als Kind für Musik, erlernte mehrere Instrumente, sang und komponierte bereits mit neun Jahren erste Stücke. Seine Natur war die Musik, „welches ich für eine Haupt=Glückseligkeit meines Lebens schätze.“ (Telemann) Er muss Zeit seines Lebens beinahe täglich komponiert haben, schuf er doch über 3600 Werke in fast allen Gattungen. Dabei war er ein Verkaufs- und Vermarktungstalent, als sein eigener Verleger sorgte er für die Verbreitung seiner Werke von Paris bis London und von Kopenhagen bis Madrid, damals ein innovatives Geschäftsmodell. Nach seinem Tod allerdings wurde sein Nachlass verstreut, verteilt auf verschiedene Besitzer und Bibliotheken. Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges und der deutschen Teilung galten viele Werke endgültig als verloren oder ver-



Das Ensemble zu Besuch in den Werkstätten: Die geheimnisvolle Insel wird erforscht.

schollen, und erst 1999 stellte sich heraus, dass ein großer Teil mit den Beständen der Berliner Singakademie in die Ukraine nach Kiew gelangt war. Glücklicherweise – so muss man angesichts der aktuellen Lage sagen – wurde diese Sammlung 2001 nach Berlin zurückgeführt. Doch weiterhin gilt, dass von vielen Werken, darunter auch die zahlreichen Opern Telemanns, nur Bruchstücke, einzelne Arien oder Nummern erhalten sind. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten die Opern *Orpheus* und *Miriways* bereits in der opera stabile gezeigt wurden, stellt die Staatsoper Hamburg nun einen Telemann-Abend ganz besonderer Art vor. Regisseur Vladislav Parapanov hat dazu einige Fragen beantwortet.

**Figuren aus unterschiedlichen Werken von Georg Philipp Telemann begegnen sich in *Die Kuh – doch halt, nein, nein!* Welche Geschichte erwartet uns, oder – gibt es überhaupt eine „Geschichte“?**

Vladislav Parapanov: Unsere Geschichte beginnt dort, wo sie bei Telemann aufhört. Viele seiner Werke sind verschollen, wurden zerstört, wir stellen die Frage: Was

passiert eigentlich mit Musik, die nicht vollständig ist? Was passiert mit Figuren, die ihren Werken entrissen sind? Welchen (Überlebens-)Kampf führen Helden, deren Partner nicht mehr da sind?

In der Zeit des Barock war es üblich, Teile aus verschiedenen Werken zu einem „Pasticcio“, einer „Pastete“, zusammenzufügen und so eine neue Oper zu schaffen. Üblicherweise wurde vorhandene Musik mit neuen Texten kombiniert, die sich zu einem neuen Libretto zusammenfügten.

*Die Kuh – doch halt, nein, nein!* dreht die Schraube noch eine Umdrehung weiter, indem die Fragmente und Nummern nicht miteinander zu einer einzigen Handlung verschmolzen werden, also nicht etwa ein musikdramatisches Amalgam entsteht, sondern die einzelnen Teile und ihre Protagonisten heimatlos und verloren aufeinandertreffen, auf einer Insel stranden ...

### In Hamburg ging nichts ohne Telemann

Als Städtischer Musikdirektor war Telemann in Hamburg seit 1721 für die Kirchenmusik in allen fünf Hauptkirchen verantwortlich, d.h., er hatte eigene Kompositionen anzufertigen und auch die Ausführung in allen Belangen zu organisieren und selbst zu leiten. Dazu übernahm er 1722 die Leitung der Oper am Gänsemarkt, die er bis zu deren Schließung 1738 innehatte. In dieser Zeit entstanden ca. 25 Opern, die zum großen Teil verschollen sind. Insgesamt sind die Titel von mehr als 40 Telemann-Opern bekannt, von denen nur neun vollständig erhalten sind. Doch stammt die Musik zu *Die Kuh – doch halt, nein, nein!* nicht nur aus Musiktheaterwerken, sondern aus ganz verschiedenen Gattungen, darunter Passionen, Kantaten oder reinen Instrumentalwerken.

Telemann war ein Meister darin, die unterschiedlichsten Gefühle und Situationen musikalisch auszudrücken. Pathos und tiefe Empfindungen standen ihm dabei ebenso zu Gebote wie Humor und Satire. Er rühmte sich, praktisch alles in Musik setzen zu können. Dabei war nicht immer reiner Wohlklang sein Ziel, wenn es der Zusammenhang eines Werkes erforderte, waren auch drastische Töne seine Sache, wobei ihm offenbar die Beschäftigung mit Tierstimmen besondere Freude bereitete. So könnte unser aktueller Telemann-Abend auch den Untertitel tragen: *Von schnatternden Enten, concertierenden Fröschen und einer Kuh, die vielleicht doch eine Ziege ist ...*

*Die Kuh – doch halt, nein, nein!*

Sein Freund und Komponistenkollege Mattheson sparte dabei nicht mit kritischen Anmerkungen:

*Worte, die keinen angenehmen Ton zulassen und wider alles musikalische Geläute laufen, als da sind: Zischen, Lärmen, Schnattern, Krähen etc., sollten mit Fleiß vermieden werden, weil sie dem Komponisten nur Anlaß geben, sein Metier zu prostituieren, und im Zuhörer weiter nichts als Gelächter erwecken. Vor allem sollte die Vokalmusik mit solch niederträchtigen Dingen, die gegen die Würde der Musik verstoßen, verschont bleiben. So dürfte ein satter Ochs in dem Munde einer schönen Sängerin oder das Wiehern munterer Pferde, Enten, Gänse, Ziegen vielen Hörern unangenehm aufstoßen...*

Und doch sah Johann Mattheson Telemann an der Spitze der europäischen Komponistenelite. In einem Zweizeiler stellte er Telemann über zwei sehr berühmte Komponisten, den Italiener Arcangelo Corelli und den Franzosen Jean-Baptiste Lully:

*Ein Lulli wird gerühmt, Corelli läßt sich loben; nur Telemann allein ist übers Lob erhoben.*

**Ob die Musik zwar mein Acker und Pflug ist, und mir zum Hauptergetzen dienet, so habe ich ihr doch seither ein paar Jahren eine Gefehrtinn zugesellet, nemlich die Blumen-Liebe, welche beyde wechselweise mich ihrer Annehmlichkeiten theilhaft machen.**

G. Ph. Telemann



**Nein, nein, es ist nicht gnug, daß nur die Noten klingen, Daß du der Regulin Kram zu Marckte weist zu bringen. Gieb jedem Instrument das, was es leiden kan, so hat der Spieler Lust, du hast Vergnügen dran.**

G.Ph. Telemann

Telemann empfand sich in diesem Sinne als europäischer Komponist, er war stolz darauf, musikalische Traditionen der wichtigsten Musiknationen zu seiner eigenen Sache zu machen und schrieb 1729 in einer seiner Autobiografien (von denen er mehrere verfasste):

„Was ich in den Stylis der Music gethan, ist bekannt. Erst war es der Polnische, dann folgte der Französ., Kirchen-Cammer- und Opern-Styl und was sich nach dem Italiänischen nennet, mit welchem ich denn itzo das mehreste zu thun habe.“

Die opera stabile ist mit *Die Kuh – doch halt, nein, nein!* erneut ein Ort des Experiments, ein Ort der die jungen Künstler\*innen des Internationalen Opernstudios einlädt, eigene Wege einzuschlagen, neue Erfahrungen zu machen. Für Regisseur Vladislav Papanov besteht gerade hierin ein besonderer Reiz.

**Die Sängerinnen und Sänger sind Mitglieder des Internationalen Opernstudios. Was bedeutet die Arbeit mit einem so jungen Ensemble für den Regisseur?**

Vladislav Parapanov: Diese Opernstudio-Produktion ist für alle etwas ganz besonderes, denn am Ende der Spielzeit werden die jungen Sänger\*innen eigens für sie gestaltete große Rollen übernehmen, sowohl gesanglich als auch szenisch. Es sind quasi die ersten Hauptrollen, die sie erarbeiten. Das ist schon ein spannender Prozess.

**Die opera stabile ist keine Opernbühne im klassischen Sinn, sondern ein Ort, der sich durch die Nähe zwischen Publikum und Szene auszeichnet, auch ein Ort für Experimente und neue Sichtweisen. Worin besteht der Reiz, hier zu arbeiten und was bedeutet das für die Telemann-Produktion?**

Vladislav Parapanov: Die Stabile ist wie gemacht für intime und unkonventionelle Erzählweisen. Somit der perfekte Ort für unser Telemann-Projekt, bei dem die Figuren auf engstem Raum gefangen sind und durch eine Zwischenwelt navigieren. Auf der großen Bühne wäre das nicht möglich. Gerade der enge Raum eröffnet andere, uns nicht gewohnten Perspektiven. Und plötzlich ist eine Nähe da, nicht nur rein physisch.

**Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,  
Komm und führe mich nur fort.  
Löse meines Schiffeins Ruder,  
Bringe mich in sichern Port!**



**Vladislav Parapanov**  
(Inszenierung)

ist seit der Spielzeit 2018/19 als Spielleiter an der Staatsoper Hamburg tätig und übernahm in der aktuellen Saison die Spielleitung u. a. bei *Lady Macbeth von Mzensk*, *Nabucco* oder *Elektra*. Er arbeitete mit Regisseuren wie Dmitri Tcherniakov, Peter Konwitschny,

Calixto Bieito oder Claus Guth zusammen. Zu seinen Stationen zählen die Bayerische Staatsoper München, die Staatsoper Berlin, die Komische Oper Berlin, sowie vier Jahre als Regie-Assistent an der Staatsoper Stuttgart unter Jossi Wieler.



**Johannes Gontarski**  
(Musikalische Leitung)

arbeitet regelmäßig mit renommierten Künstlern wie z. B. Hille Perl, Petra Müllejäns und Pablo Heras-Casado, zusammen und gab bereits Konzerte beim Bachfest Leipzig, den Schwetzingen Festspielen, beim Festival de Musique Ancienne de Ribeauvillé und beim

Resonanzen Festival Wien. Zuvor wirkte er an der Hamburgischen Staatsoper erfolgreich an den Produktionen *Oronhea* (2014) und *Orpheus* (2016) in der opera stabile mit und konzipierte *Gesualdo!* (2017) gemeinsam mit Calixto Bieito.



**Dimana Lateva**  
(Bühne und Kostüme)

schloss ihr Masterstudium im Bereich Bühnenbild/Szenischer Raum an der TU Berlin ab. Sie war Stipendiatin der Deutschen Bank Stiftung und kann auf zahlreiche Zusammenarbeiten mit Regisseuren wie z. B. Stefan Herheim, Hans Neuenfels und Stefan Huber an

der Oper Frankfurt oder der Komischen Oper Berlin zurückblicken. Für Inszenierungen von Vera Nemirova entwarf sie Bühne und Kostüme für *Lady Macbeth von Mzensk* an der Opera Russe und für *Das schlaue Fuchslein* am Volkstheater Rostock. An der Staatsoper Hamburg kreierte sie bereits das Bühnenbild sowie die Kostüme der opera stabile-Produktion *Moskau Tscherjomuschki* 2019.



**Liam James Karai**  
(Narziss)

absolvierte sein Studium am Royal Northern College of Music in Manchester bei Quentin Hayes, im Anschluss an seinen Master of Music folgte dort ebenfalls ein Aufbaustudium mit Vollstipendium. Im Großen Haus gab er sein Debüt in der Neuproduktion *Lady Macbeth von*

*Mzensk*, in der kommenden Spielzeit steht er u. a. in *Salome*, *La Bohème* und *Peter Grimes* auf der Bühne.



**Han Kim**  
(Germanicus)

studierte in Seoul an der National University bei Kwangchul Youn und in Karlsruhe bei Christian Elsner. Gastspiele führten ihn z. B. an das Theater Heidelberg. Er debütierte in Hamburg als Capitaine des Sbirres in *Les Contes d'Hoffmann* im Jahr 2021. In der

aktuellen Spielzeit war er u. a. in *Le Nozze di Figaro* und *La Bohème* sowie in der Neuproduktion *Il tritico* zu sehen. Mit der kommenden Spielzeit wechselt Han Kim in das Ensemble der Staatsoper.



**Seungwoo Simon Yang**  
(Orpheus)

gestaltete im Großen Haus zahlreiche Partien, u. a. in *Lucia di Lammermoor* und *Turandot* und gehört ab der nächsten Spielzeit zum Solistenensemble der Staatsoper. Aktuell studiert er an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Carolyn Grace James.

Weiter ist er erster Preisträger des Elise Meyer Wettbewerbs (2020) und des Mozart Gesangswettbewerbs (2019).



**Florian Panzieri**  
(Don Quichotte)

war in dieser Spielzeit u. a. in *Silvesternacht*, *Lady Macbeth von Mzensk* und *Il tritico* zu sehen. Seine Gesangsausbildung absolvierte er an der Guildhall School of Music and Drama. Neben Auftritten mit dem London City Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic

Orchestra stand er z. B. als Silvio (*Le Docteur Miracle*) und als Don Ottavio (*Don Giovanni*) auf der Bühne.



**Mateusz Ługowski**  
(Sancho Pansa)

erhielt Meisterklassen bei Mariusz Kwiecień, Eytan Pessen und Izabela Klośńska und studierte Gesang und Chorleitung am Gesangs- und Dirigierinstitut Ignacy Jan Paderewski Academy of Music in Poznań.

In Hamburg war er u. a. in *Lady Macbeth von Mzensk* und *Il tritico* zu erleben. In der Spielzeit 2023/24 folgen Rollen in z. B. *Boris Godunow* und *Rigoletto*.



**Yeonjoo Katharina Jang**  
(Bacchus)

schloss ihr Gesangsstudium an der Seoul National University ab, ihren Master absolvierte sie an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar. Unter anderem stand sie am Deutschen Nationaltheater Weimar und dem Daegu Opernhaus auf der Bühne.

In der kommenden Spielzeit stehen für sie an der Staatsoper Rollen in u. a. *Don Carlos*, *Rigoletto* und *Jenůfa* auf dem Spielplan.



**Claire Gascoin**  
(Die Kuh)

gastierte u. a. am Staatstheater Cottbus, an der Oper Krakau, an der Opéra de Lyon, am Royal Opera House Muscat und an der Opera de Tenerife. Nach ihrem Master an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, war sie in dieser Spielzeit an der Staatsoper

Hamburg u. a. in *Die Reise zum Mond*, *Peter und der Wolf*, *Tosca* und *Il Turco in Italia* zu erleben.

KomponistenQuartier  
Hamburg



Georg Philipp Telemann  
Carl Philipp Emanuel Bach  
Johann Adolf Hasse  
Fanny und Felix Mendelssohn  
Johannes Brahms  
Gustav Mahler

Diesen biographisch mit Hamburg verbundenen Persönlichkeiten widmet das Museum ein modernes Ausstellungskonzept in historischem Ambiente, macht Musikgeschichte von 1700–1900 nachvollziehbar, verweist auf lokale und internationale Zusammenhänge.

Schirmherr: Kent Nagano

KomponistenQuartier  
Peterstraße 29–39, 20355 Hamburg  
Tel: 040-636 078 82

Aktuelle Öffnungszeiten siehe:  
[www.komponistenquartier.de](http://www.komponistenquartier.de)

Hauptförderer des KomponistenQuartiers:



CLAUSSEN SIMON | STIFTUNG

# Ein schöner Traum

Das Tschechische Nationalballett mit John Neumeiers *Endstation Sehnsucht*

von Nathalia Schmidt



Nikola Márová und John Powers

„Ich will keinen Realismus. Ich will Zauber!“ Blanche DuBois ist die gequälte Hauptfigur in Tennessee Williams *Endstation Sehnsucht*. Das am 3. Dezember 1947 uraufgeführte Drama gilt als eines der von der Kritik meist gefeierten amerikanischen Theaterstücke. Ganze 855-mal wurde es am Broadway „en suite“ gespielt – viele weitere Neuinszenierungen und eine Verfilmung durch den Regisseur Elia Kazan mit dem jungen Marlon Brando folgten. *Endstation Sehnsucht* erzählt die spannungsgeladene Geschichte von Blanche DuBois, ihrer Schwester Stella Kowalski und deren Ehemann Stanley. Schauplatz ist das New Orleans der späten 1940er Jahre. Die mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnete Stückvorlage setzte John Neumeier 1983 für die Ballettbühne um. Die Uraufführung war beim Stuttgarter Ballett mit Marcia Haydée als Blanche DuBois.

In seinem Ballett geht es John Neumeier um „ein Einzelschicksal in dieser Welt“, das versucht „eine überkommene Lebensart – hier die Lebensart der Südstaaten Ende des vergangenen Jahrhunderts – in eine Welt hereinzutragen, die neu ist. Diese Person, Blanche, geht tragisch daran zugrunde“. Blanches Welt ist eine Hülle der von ihr erfundenen Fantasien. Sie spielt eine andere Rolle und präsentiert sich als schöne Südstaaten-schönheit, jung, unschuldig, gut erzogen und gebildet. Um ihre Verhaltensweise nachvollziehen zu können, muss man ihre Vergangenheit kennen. Der erste Akt in

John Neumeiers Ballett erzählt davon: Von dem Verlust ihres Landgutes Belle Rêve (französisch für schöner Traum), das den Schulden zum Opfer fiel, der Homosexualität ihres Ehemannes und dessen Selbstmord – der sich in Form von sich wiederholenden Schüssen symbolisch durch das ganze Ballett zieht –, und ihrer Sehnsucht nach Liebe und materiellen Bedürfnissen, die sie in Stundenhotels mit fremden Männern zu stillen versucht. Als Zuschauende erleben wir, wie der alte Süden für Blanche zerbricht, sich auflöst im wahrsten Sinne des Wortes: Sie versucht die Toten wieder zu erwecken, die zusammenbrechenden Kulissen-Bauten am Zerfall zu hindern. Schließlich sucht sie im zweiten Akt Zuflucht bei ihrer Schwester Stella in New Orleans, ihren gesellschaftlich-moralischen Abstieg und ihre emotionale Not verbirgt sie hinter einer Fassade aus Affektiertheit und elitärem Getue. Jetzt im mittleren Alter angekommen, ist ihre Schönheit verblüht und ihr fällt es schwer, beides zu befriedigen, weswegen sie materiell in New Orleans Schutz sucht und sich emotional in eine Scheinwelt flüchtet. Es ist eine Welt, die sie sich ganz bewusst aufbaut. Zu ihrem Geliebten Mitch sagt sie: „Ja, ja, Zauber! Das versuche ich Menschen zu vermitteln. Ich lasse Dinge in anderem Licht erscheinen. Ich rede nicht von dem, was wahr ist, ich rede von dem, was wahr sein sollte. Und wenn das Sünde ist, dann will ich dafür verdammt sein!“

Doch ihre Welt der Illusionen schützt sie nicht vor der neuen Realität, wie sie in New Orleans erfahren muss. Stanley ist ein roher, ursprünglicher Mann, der Lügen verabscheut und Blanches Illusionen durchschaut. Die Unterschiede zwischen beiden werden im Drama durch den Einsatz von Licht hervorgehoben. Wenn Blanche die kleine Wohnung ihrer Schwester aufsucht, verhüllt sie als erstes die nackte Glühbirne über dem einfachen Klappbett. Die Glühbirne symbolisiert das kalte Licht der Realität, der Wahrheit, und repräsentiert Stanleys Welt. Blanche dagegen lebt lieber im Schatten, wenn sie ein Licht haben muss, bevorzugt sie Kerzenlicht. Die nackte Glühbirne deckt sie mit einem Papierlampenschirm ab. Und erklärt damit symbolisch ihren Zugang zur Realität: „Zarte Naturen müssen glitzern und leuchten, [...] und einen Papierlampion über die Glühbirne hängen ... Wenn man zart ist, muss man auch attraktiv sein.“ Der Papierlampion ist wie das filigrane Schutzschild Blanches, leicht abzureißen. Der Konflikt zwischen beiden spitzt sich weiter zu und führt schließlich zum Höhepunkt des Dramas, der brutalen Vergewaltigung Blanches durch ihren Schwager. Am Ende bricht ihre Welt wie ein Kartenhaus zusammen. Stanley erzählt seiner Frau die Geschichte der wahren Blanche DuBois, ungeschminkt. Für Blanche gibt es keinen Ausweg, sie wird in eine psychiatrische Klinik eingewiesen.

Mit der Irrenanstalt beginnt auch John Neumeiers Ballett. Er erzählt die Geschichte in einer Rückblende, wo Blanche in Wahnvorstellungen und Erinnerungen noch einmal den Weg zu ihrer Endstation durchläuft. Musikalisch wird dieser Weg durch zwei unterschied-

Evgeniya Gonzalez ist Blanche DuBois



Foto: Pavel Hejny



Foto: Serghei Gherciu

Danilo Lo Monaco und Nikola Márová

liche Musikstücke charakterisiert. Im ersten Akt, Blanches Vergangenheit in Mississippi, ist Sergej Prokofjews *Visions fugitives* zu hören, teils in der originalen Fassung für Klavier und in einer Zuspiegelung eine Fassung für Kammerorchester. Im zweiten New Orleans-Akt ist Alfred Schnittkes Erste Sinfonie im Mitschnitt der Uraufführung zu hören. Die Ruhelosigkeit dieser Musik entspricht dem Seelenzustand der Figuren. Der Wechsel zwischen jazzigen Passagen und dissonanter Zwölftonmusik wirkt dabei wie ein typischer New Orleans-Mix.

„Es ist eines von John Neumeiers besten Balletten [...] Die Leute stürmen die Vorstellungen und das zu Recht“, schrieb der renommierte Tanzkritiker Horst Kögler nach der Stuttgarter Uraufführung. John Neumeier hat eine bildstarke Tanzerzählung geschaffen, die tief in die Gedankenwelt Blanches einsteigt. Diese Partie bietet eine enorme dramatische Herausforderung für jede Tänzerin. Der künstlerische Leiter des Tschechischen Nationalballetts Filip Barankiewicz hat lange auf die Rechte gewartet, John Neumeiers *Endstation Sehnsucht* in Prag aufführen zu dürfen. John Neumeier kannte das Ensemble noch nicht und wollte „seine“ Blanche finden; jemanden, der diese anspruchsvolle Hauptrolle glaubhaft verkörpern kann. Am 15. Dezember 2022 feierte dieses Werk als erstes John Neumeier-Ballett überhaupt in der tschechischen Hauptstadt Uraufführung. Und das in gleich mehreren eindrucksvollen Besetzungen: Zwei davon werden sich am 20. und 21. Juni im Rahmen des Gastspiels in Hamburg präsentieren. Das Tschechische Nationalballett tritt dabei zum ersten Mal überhaupt in der Hansestadt auf. Eine willkommene Gelegenheit die Prager Compagnie, die zu den Big Playern der europäischen Tanzszene zählt, in der Staatsoper zu erleben und gleichzeitig in ein intensives Ballett einzusteigen, das lange nicht mehr auf dem Hamburger Spielplan stand – mitreißend getanzt vom Tschechischen Nationalballett.

**Endstation Sehnsucht**  
Gastspiel Tschechisches Nationalballett  
20., 21. Juni 2023, jeweils um 19.30 Uhr

# Eine zeitlose Liebe

Das Stuttgarter Ballett gastiert mit *Die Kameliendame* von Friederike Adolph



s. Roman Novitzky / Stuttgarter Ballett

Rocio Aleman als Marguerite Gautier

So wie man eine Sprache nicht sprechen kann, die man zuvor nicht ernsthaft studierte, ebenso wenig kann man auch Romangestalten erfinden, es sei denn, man verfügt über eine tiefgehende Menschenkenntnis.“ Mit diesem Satz beginnt Alexandre Dumas' Erzählung über Marguerite Gautier alias die Kameliendame, die John Neumeier vor knapp 45 Jahren für die Tanzgeschichte unsterblich machte. Der Ursprung seines weltbekannten Balletts geht zurück nach Stuttgart. Dort wo John Neumeier von 1963 bis 1969 seine ersten Schritte als Tänzer in Deutschland im Ensemble von John Cranko tat, kreierte er einige Jahre später sein monumentales Werk. Aus seiner Zeit beim Stuttgarter Ballett blieb die Freundschaft zur Primaballerina Marcia Haydée, die 1976 nach dem Tod des Stutt-

garter Ballettdirektors John Cranko im Juni 1973 die Leitung der renommierten Ballettcompagnie übernahm. John Neumeier war da bereits seit drei Jahren erfolgreicher Ballettdirektor in Hamburg und versprach ihr und der Compagnie zu helfen, wann immer er könne. Die Idee zum Ballett *Die Kameliendame* entstand so bei einem seiner Aufenthalte in Stuttgart: „Als ich dann 1976 in Stuttgart *Der Fall Hamlet* choreografierte, kam mir während eines Essens mit Marcia Haydée bei ihrem Anblick blitzartig die Idee, für sie *Die Kameliendame* zu kreieren, denn der Roman von Alexandre Dumas d.J. hatte mich seit vielen Jahren fasziniert.“ Für Haydée schuf John Neumeier nicht nur die Titelpartie, sondern widmete ihr persönlich sein gesamtes Ballett. Schon die Uraufführung 1978 in Stuttgart war ein sensationeller

Erfolg. Das Publikum war begeistert und die Presse lobte insbesondere die Darstellung der Marguerite durch Marcia Haydée: „Und dazu eine Ballerina von einer Souveränität und einem Format, von einem musikalischen Timing auch, die vermuten lassen, dass Dumas nur vergessen hat, Marguerite als Tänzerin zu definieren“, schrieb die Stuttgarter Zeitung damals.

## Die historische Kameliendame

Die literarische Vorlage für das Ballett ist ein Klassiker der französischen Literatur. 1848 von Alexandre Dumas d.J. verfasst, basiert seine *Kameliendame* auf einer echten Person der Pariser Gesellschaft: Marie Duplessis, eine begehrte Kurtisane, der die Männerwelt Mitte des 19. Jahrhunderts zu Füßen lag. Auch Dumas hatte eine kurzzeitige Liaison mit der jungen Schönheit, die im Alter von 23 Jahren an Tuberkulose verstarb. Inspiriert von der bemerkenswerten jungen Frau verarbeitete er ihre Geschichte in seinem Werk und schuf der ehemals Angeboteten damit ein historisches Denkmal. Denn *Die Kameliendame* wurde bis heute in vielfacher Weise kulturell aufbereitet. Die berühmteste Adaption scheint Giuseppe Verdis Oper *La traviata* zu sein, die recht schnell nach Erscheinen des Romans im Jahr 1853 uraufgeführt wurde. Aber auch andere Genres nahmen die Vorlage über die Jahre hinweg immer wieder auf, ein Beispiel aus jüngerer Zeit dürfte der zweifach oscarprämierte Film *Moulin Rouge* von Baz Luhrman sein, der von Dumas Handlung inspiriert ist und in dem Nicole Kidman und Ewan McGregor 2001 die Hauptrollen porträtierten. Von Seiten des Balletts wurde die Geschichte eines der mittlerweile bekanntesten Liebespaare der Tanzwelt unter anderem 1951 von Antony Tudor in New York und 1957 in Berlin von Tatjana Gsovsky bearbeitet. Frederic Ashton schuf 1963 eine eindrucksvolle Version für das Traumdio Margot Fonteyn und Rudolf Nurejew. Die erste abendfüllende Umsetzung des Stoffs kam jedoch von John Neumeier.

## Marguerite, Manon und Chopin

Er hält sich in seiner Version detailgetreu an die Romanvorlage, führt sein Publikum durch die tragische Liebesgeschichte der schönen, begehrten Pariser Kurtisane Marguerite Gautier und ihrem jüngeren Liebhaber Armand Duval. Sie ist lungenkrank und dem Tode geweiht, er liebt sie allen Widrigkeiten zum Trotz. Auf Bitten seines Vaters den Sohn zu schützen, verlässt Marguerite jedoch ihren geliebten Armand. Tief verletzt beginnt er eine neue Affäre, darauf bedacht sie eifersüchtig zu machen. Als er sie in der Öffentlichkeit demütigt, konfrontiert sie ihn und die starke Liebe der beiden entfacht erneut. Am Ende erliegt Marguerite ihrer Schwindsucht, übergibt ihr Tagebuch an die Hausdame, die dieses Armand zukommen lässt. Er liest in ihren Aufzeichnungen von ihren wahren Gefühlen und ver-

liert sich in der Vergangenheit. John Neumeier erzählt dieses ergreifende Drama nach Dumas' Vorlage in der Rückblende, aus den Erinnerungen von Armand nach dem Tod von Marguerite heraus. Zusätzlich ergänzt er einen Handlungsseitenstrang, der ebenfalls im Roman vorskizziert wird. Als ein Stück im Stück lässt er die Titelfiguren aus Abbé Prévosts Roman *Histoire du Chevalier Des Grieux et de Manon Lescaut* auf der Bühne zum Spiegel für Marguerite und Armand werden. Immer wieder begegnen sich die Figuren, fangen sich in ihren Emotionen auf, teilen ein gemeinsames Schicksal – bis in Marguerites Tod hinein. Musikalisch entschied sich John Neumeier für eine Zusammenstellung aus Werken von Frédéric Chopin und referiert damit ebenfalls auf eine Handlungsebene seines Balletts. Denn auch Chopin litt seiner Zeit an der Schwindsucht und in seinen Kompositionen schwingt neben der Leichtigkeit stets die Melancholie mit: „Die Musik von Frédéric Chopin schien für den Stoff geschrieben zu sein“, hält John Neumeier in seinen Aufzeichnungen fest.

## Stuttgart trifft Hamburg

*Die Kameliendame* ist bis heute eines der erfolgreichsten und bekanntesten Ballette von John Neumeier. Weltweit aufgeführt gehört es zum Repertoire der namhaftesten Ballettcompagnien wie dem Ballett der Pariser Oper, dem Bolschoi-Ballett oder dem American Ballet Theatre. Für sein 50. Jubiläum als Direktor des Hamburg Ballett hat sich John Neumeier daher entschieden, das Stuttgarter Ballett, dem er durch seine Anfänge in Deutschland stets verbunden sein wird, mit genau diesem Werk nach Hamburg einzuladen. In zwei verschiedenen Besetzungen werden die Tänzerinnen und Tänzer der Compagnie in einer zarten, emotionsgeladenen Choreografie *Die Kameliendame* mit ihrer tragischen Liebe auf der Bühne der Hamburgischen Staatsoper erneut zum Leben erwecken.



Elisa Badenes und Friedemann Vogel als Marguerite Gautier und Armand Duval

**Die Kameliendame**  
Gastspiel Stuttgarter Ballett  
4. und 5. Juli 2023, jeweils 19.30 Uhr

# Eine Benefizgala zum Jubiläum

Von Jörn Rieckhoff

Der wohl ungewöhnlichste Abend der Jubiläums-Ballett-Tage fällt auf den letzten Donnerstag im Juni: eine exklusive Jubiläumsgala mit hochkarätigem Überraschungsprogramm. Wie passt das zusammen? John Neumeier erklärt es so: „Viele meiner internationalen Kollegen sprachen mich an, wann sie nach Hamburg kommen könnten, um persönlich zum 50-jährigen Jubiläum zu gratulieren. Aber welcher normale Mensch kann sich vier Wochen freinehmen, um bei den Ballett-Tagen mitzufeiern?“ Es verstand sich von selbst, dass es keine gute Idee wäre, alle zur Nijinsky-Gala einzuladen: Sie ist stets ausverkauft, und es wäre unfair gegenüber dem „normalen“ Publikum, große Teile der verfügbaren Karten für prominente, aber gleichsam „private“ Gäste zurückzuhalten.

Schlussapplaus mit allen beteiligten Künstlern der Nijinsky-Gala



Foto: Kiran West

In dieser Situation erwies es sich als geeignete Lösung, einen gesonderten Gala-Abend zu entwerfen: nicht als Verdoppelung der Nijinsky-Gala, sondern mit einem eigenen künstlerischen Profil. Um den internationalen Gästen Zeit auch für den persönlichen Austausch zu lassen, ist die Veranstaltung kürzer konzipiert als die mindestens fünfstündige Nijinsky-Gala. Das Programm an sich ist eine Überraschung, nur soviel ist klar: Es treten künstlerische Freunde und Weggefährten auf. Zusagen beispielsweise von Klaus Florian Vogt und Thomas Hampson unterstreichen, dass nicht nur Tanz und Ballett, sondern auch Musik auf Weltklasse-Niveau zu erleben sein wird.

## John Neumeier Stiftung

Ein zweiter Gedanke John Neumeiers bestand darin, die prominent platzierte Gala mit einem weiteren Anliegen zu verbinden, das in die Zukunft weist: der dauerhaften Sicherung der John Neumeier Stiftung. Es ist seit vielen Jahren ein Traum des Hamburger Ballettintendanten, seine umfangreiche und weltweit einzigartige Sammlung auch öffentlich zugänglich zu machen. Die Stadt Hamburg hat zu diesem Zweck im vergangenen Jahr eine Immobilie angekauft, die allerdings erst kernsaniert werden muss, bevor die Sammlung einziehen kann. Der Betrieb des dort einzurichtenden Instituts aber soll – auch finanziell – in der Verantwortung der John Neumeier Stiftung liegen. Und hier liegt ein Zielkonflikt auf der Hand. „Alles, was ich mit meiner Kunst verdiene, fließt in die Sammlung“, so John Neumeier. Wo soll die Stiftung die Mittel hernehmen, um das Institut zu führen oder gar einen Museums- und Veranstaltungsbetrieb zu bewältigen?



Fotos: Kiran West

John Neumeier begutachtet August Rodins Bronze-Skulptur von Vaslav Nijinsky



Eine Fotografie von Herbert Mishkin in New York mit Anna Pawlowa und Mikhail Mordkin in Bacchanale

John Neumeier lässt sich von derlei Bedenken nicht abschrecken: „Ich werde mein Bestes geben.“ Er weist lediglich darauf hin, dass seine Sponsorenaktivitäten sich in der Vergangenheit vor allem auf seine Ballettschule und die aufwändigen Produktionen des Hamburg Ballett konzentriert hätten. Die prominente „Jubiläumsgala zugunsten der John Neumeier Stiftung“ ist für ihn daher ein symbolisches Startsignal, um die Hamburgerinnen und Hamburger für sein Anliegen zu interessieren – und potentielle Sponsorinnen und Sponsoren für ein zukünftiges Engagement.

## John Neumeier-Preis

Wie weitreichend hanseatische Kulturförderung sein kann, lässt sich an der Hapag-Lloyd Stiftung ablesen. Sie ist die größte und langjährigste Förderin im Umfeld John Neumeiers, wobei sie sich insbesondere die Nachwuchsförderung auf die Fahnen geschrieben hat. Aus diesem Selbstverständnis heraus hat die Stiftung den „John Neumeier-Preis für Choreografie“ ins Leben

gerufen, der im Rahmen der Jubiläumsgala am 29. Juni erstmals vergeben wird. Michael Behrendt, bestens vernetzter Mäzen und Vorstandsvorsitzender der Hapag-Lloyd Stiftung erklärt dazu: „Mit der Auslobung und Benennung dieses Preises wollen wir auch den großen Choreografen John Neumeier in seinem Jubiläumsjahr ehren, der das Hamburg Ballett unter seiner Intendanz zur Weltpitze geführt hat.“

Der Preis ist mit 25.000 € großzügig dotiert und hat ein Profil, das sich aus einem zentralen Anliegen John Neumeiers ableitet: „Ein Preis mit meinem Namen müsste Kreativität als Leitgedanken haben.“ Ausgezeichnet wird eine Choreografin oder ein Choreograf, die bzw. der „bereits durch Originalität, visionäre Konzepte und Kreativität aufgefallen“ ist. Mit mäzenatischem Impetus hat die Stiftung eine praktische Komponente an die Vergabe des Preises gekoppelt. Der Preisträger bzw. die Preisträgerin verpflichtet sich, ein Stück für das Bundesjugendballett zu kreieren, das in der folgenden Saison zur Aufführung gebracht werden soll – finanziert aus Mitteln der Hapag-Lloyd Stiftung. Nebenbei wird auf diese Weise sichergestellt, dass das Hamburger Ballett-Publikum von dem John Neumeier-Preis in Zukunft mehr mitbekommen wird als nur feierliche Zeremonien.

Die Auswahl des Preisträgers bzw. der Preisträgerin liegt in den Händen John Neumeiers und des Vorstands der Hapag-Lloyd Stiftung. Sie wird am Gala-Abend bekanntgegeben. Und so passt sich der neue John Neumeier-Preis ganz organisch in das Konzept der Jubiläumsgala ein: Vieles bleibt



Das Kostümhemd von Vaslav Nijinskys letztem öffentlichen Auftritt im Suvretta House in St. Moritz (1919)

offen, bis das Publikum am 29. Juni in wohl festlicher Abendgarderobe die Hamburgische Staatsoper betritt, wo es ein einmaliges Live-Programm erwartet. Ein Gemeinschaftserlebnis, das drei lange Corona-Jahre nicht denkbar war und nun zu einem Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten zu werden verspricht.

# Tanz im Michel



Foto: Kiran West

Ein Gespräch mit Hauptpastor  
Alexander Röder und  
Michel-Kantor Jörg Endebrock

von Jörn Rieckhoff

**Die Architektur des Michels wirkt wie eine großzügige Einladung an die Stadtgesellschaft zum Verweilen. Welche Rolle spielen in Ihrem Haus die Künste?**

**Alexander Röder:** Als Kind habe ich gelernt: „Der Michel ist das schönste Theater Hamburgs.“ Und tatsächlich, der Michel atmet Offenheit und Vielfalt. Bei uns sind alle Menschen willkommen, die ein konkretes Interesse an dieser Kirche haben oder an dem, was darin stattfindet. Und dazu gehören ganz selbstverständlich auch Ballett und vor allem unsere wunderbare Kirchenmusik.

**Jörg Endebrock:** Der Michel ist tatsächlich wie eine Theaterbühne. Wenn man oben auf den Emporen musiziert, ist das auch für die Ausführenden sehr erhebend. Trotz der großen Dimension des Michel erreicht die Musik die Zuhörer ganz unmittelbar.

**Welche Rolle spielt die Matthäus-Passion für die heutige Arbeit des Michel-Kantors?**

**Jörn Endebrock:** Bachs *Matthäus-Passion* gehört zur DNA des Chores St. Michaelis. Es gibt bei uns seit dem Wiederaufbau des Michel 1912 eine bedeutende Tradition, das Werk jedes Jahr am Palmsonntag aufzuführen. Unterbrechungen gab es lediglich im 2. Weltkrieg und zuletzt in den Corona-Jahren. Da ich 2020 Michel-Kantor wurde, hatte ich letztes Jahr erstmals Gelegenheit, mich in diese Tradition einzureihen.

Im Vergleich zu meinen Aufführungen der *Matthäus-Passion* in anderen Kirchen sehe ich den Michel als besonders geeigneten Aufführungsraum gerade für dieses Bach-Werk an. Es braucht einen weiten Raum, in dem sich die doppelchörige Anlage entfalten kann. Und genau diese Dimension unterstützt die Michel-Akustik ganz hervorragend – besonders, wenn die Kirche voll besetzt ist. Dann sind auch Bachs komplexe Strukturen gut durchhörbar.

**Gab es vor John Neumeiers *Matthäus-Passion* Tanz-Aufführungen im Michel, oder realisierte Günter Jena damit ein ungewöhnliches Projekt?**

**Alexander Röder:** Eine derartige Aufführung war bis 1980 eigentlich undenkbar – in einer protestantischen Tradition, die das Körperliche in vielfältiger Weise ausschloss. Angefangen von dem schwarzen Talar, der die Verneinung von Farbe ist, der den Körper regelrecht versteckt. Tanz und Ballett in der Kirche wurden in Teilen als lasziv empfunden. Aus dieser Perspektive lässt sich der Deutsche Ausdruckstanz des beginnenden 20. Jahrhunderts als Befreiungsbewegung deuten, die sich mithilfe von Nacktheit und Aufführungen im Freien von starren Reglementierungen lösen wollte.

**Herr Röder, Sie haben die ersten Aufführungen von John Neumeiers *Matthäus-Passion* im Michel miterlebt. Wie war die Stimmung?**

**Alexander Röder:** Als 20-Jähriger konnte ich mir keine teuren Karten leisten. Aber ich erinnere mich gut an die gespannte Atmosphäre: Was kommt da? Wird die getanzte Interpretation dem Bach-Werk gerecht, dieser Ikone lutherischer Frömmigkeit? Zusätzlich gab es öffentliche Diskussionen um die grundsätzliche Frage: Darf man Tanz und Ballett in der Kirche zeigen? Mit der Befürchtung, der liebe Gott als „alter Mann im Himmel“ würde eine solche Aufführung mit gräsigem Blick verabscheuen. Die Wirklichkeit sah dann völlig anders aus: Ein Großteil des Publikums verließ den Michel „bekehrt“ – im wahrsten Sinn des Wortes.

**Als John Neumeier die *Matthäus-Passion* auf die Opernbühne übertrug, fand sich kein angemessener Platz für Live-Musik. Auch, um die Produktion unkompliziert auf Tournee zu zeigen, etablierte er die Tradition, eine Einspielung von Günter Jena zu verwenden. Wie gehen Sie mit diesem Erbe in der Planung der Jubiläums-Aufführungen um?**

**Jörg Endebrock:** Hier im Michel werden wir unter meiner Leitung die gesamte Bach'sche Partitur live zum Klingen bringen. Allerdings hat sich die Interpretation von Bach-Werken seit den 1980er Jahren stark verändert. Insgesamt wird ein zügigerer Grundpuls als stimmig empfunden. Selbst Günter Jena schrieb mir, dass er vor zehn Jahren, bei einer von ihm noch selbst geleiteten Aufführung intuitiv schnellere Tempi wählte, die den Tänzerinnen und Tänzern Mühe bereiteten. Leider ist er zu betagt, um den diesjährigen Aufführungen persönlich beizuwohnen. Er hat mir aber sehr freundlich pragmatische Tipps gegeben zum Zusammenspiel von Tanz und Musik in John Neumeiers *Matthäus-Passion*.



Alexander Röder ist seit 2005 Hauptpastor in St. Michaelis. In seiner Funktion übernimmt er die pastorale Leitung und die Repräsentanz des Michel in Medien und Öffentlichkeit.



Jörg Endebrock wurde Anfang 2020 als Kantor und Organist an die Hamburger Hauptkirche St. Michaelis berufen und leitet mit Chor St. Michaelis einen der renommiertesten Chöre Norddeutschlands.

Yun-Su Park,  
Anna Laudere,  
Christopher Evans  
und Ensemble



Foto: Kiran West

Bei den kommenden Ballettaufführungen werde ich das Grundkonzept von Günter Jena übernehmen, damit die Tänzerinnen und Tänzer die Choreografie ausführen können. John Neumeier sagte mir aber nach meiner letzten Aufführung der *Matthäus-Passion* im Michel, dass er mit meinen Tempi gut leben könne – mit Ausnahme lediglich des Eingangschors und einer weiteren Arie.

Alles Weitere wird sich in den Proben klären – und in dem Vorgespräch, zu dem wir uns bereits verabredet haben. Ich freue mich sehr auf diese Zusammenarbeit. Vielleicht gibt es sogar Momente in den Jubiläumsaufführungen, in denen man sagt: Das geht auch anders als bisher.

**Bei den Aufführungen im Juni musiziert der Chor St. Michaelis gemeinsam mit dem Philharmonischen Staatsorchester. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, die vielfältigen Verflechtungen beider Ensembles im Kontext des Ballett-Jubiläums zur Geltung zu bringen.**

**Jörg Endebrock:** In der Tat gibt es eine starke gewachsene Verbindung: Das Orchester St. Michaelis besteht zu zwei Dritteln aus Mitgliedern des Philharmonischen Staatsorchesters. Aus dieser regelmäßigen Zusammenarbeit haben sich in den letzten Jahren enge und auch freundschaftliche Bande entwickelt. Es ist ein sehr angenehmes Musizieren.

Im vergangenen Jahr haben wir hier ein Festival mit Kent Nagano im Rahmen seiner Akademie veranstaltet. Die faszinierenden Auftragskompositionen, bei denen ich zum Teil mit meinem Kammerchor mitwirken konnte, haben den Michel auf eine ganz neue Art bespielt. Zusätzliche gemeinsame Projekte haben sich in der Corona-Zeit ergeben, zum Beispiel die Aufführungen von Mess-Vertonungen durch das Opernstudio. Diese Kooperationen möchten wir auch in Zukunft weiter pflegen.

**Ein weiterer Ausdruck der engen Verbindung zur Staatsoper ist die John Neumeier-Ehrentafel, die der Michel im unmittelbaren Vorfeld der Jubiläums-Ballett-Tage verlegen wird. Mit welcher Motivation, Herr Röder, haben Sie sich an John Neumeier gewandt?**



Foto: Holger Badekow

1998,  
Aufführung in der  
St. Michaelis-Kirche,  
Ensemble

**Alexander Röder:** Wir haben inzwischen über 200 Michel-Tafeln, die auf unserem Vorplatz zu finden sind. Das Ganze hat in den 1990er Jahren angefangen, um die dringend erforderliche Sanierung des Michel zu befördern. Daraus ist ein öffentlicher Gedenkort entstanden. Menschen nutzen prägende Ereignisse in ihrem Leben – Taufen, Trauungen, Sterbefälle und Anderes –, um sich dort zu verewigen.

Die Idee für eine John Neumeier-Ehrentafel kam uns bei der Planung der Michel-Aufführungen innerhalb der Jubiläums-Ballett-Tage. Sein Ballett *Matthäus-Passion* hat hier eine jahrzehntelange Tradition, in die sich der Tänzer John Neumeier mit seiner Interpretation des Jesus sogar selbst eingewoben hat. Wir haben uns daher sehr gefreut, wie bereitwillig er auf unseren Vorschlag eingegangen ist und was für einen wunderbaren Satz er beigesteuert hat, den wir in die Tafel fräsen lassen: „Tanz ist die lebendige Gestalt von Emotionen“. Nun können sich 69 der vielen, vielen Hamburgerinnen und Hamburger, die sich eng mit seiner Balletttradition verbunden wissen, mit ihrem Namen auf der John Neumeier-Ehrentafel verewigen.

**John Neumeiers *Matthäus-Passion* ist in ihrer respektvollen Haltung sowohl gegenüber dem Bibeltext als auch gegenüber dem Bach'schen Musikwerk ganz besonders geeignet, um die Kunstform Tanz und die Hauptkirche St. Michaelis in einen tiefen Gleichklang zu bringen.**

**Alexander Röder:** Für uns als Kirche war es ein Lernprozess, den Michel als einen geweihten Raum für die künstlerische Ausdrucksform des Tanzes zu öffnen. Gerade weil immer mehr Menschen eine innere Distanz zur Kirche haben, sehe ich diese veränderte Haltung als wichtiges Zeichen. Heute ist klar: Der Michel ist ein öffentlicher Ort, an den man kommen kann, auch wenn man nicht Mitglied dieser Kirche ist. Als Gotteshaus ist er einerseits exklusiv, aber wir sind offen und freuen uns über alle, die hierherkommen – und sei es für eine getanzte *Matthäus-Passion*. Ich vertraue darauf, dass sie von diesem Besuch etwas Wichtiges für ihr weiteres Leben mitnehmen werden.

**Jörg Endebrock:** Es gibt immer öfter Aufführungen der *Matthäus-Passion*, die in Theatern wie eine Oper präsentiert werden. Im Gegensatz dazu empfinde ich den hier beschrittenen Weg als bemerkenswert stimmig: Das Theater kommt in die Kirche und zeigt dort eine Aufführung mit geistlich inspirierter Musik. Der Raum und die Kunst verbinden sich ganz organisch zu einer Gesamtaussage, die Menschen wahrhaft bewegen kann.

**Matthäus-Passion**

21., 22. Juni 2023, jeweils um 18.30 Uhr  
Hauptkirche St. Michaelis

**Wagnis *Matthäus-Passion***

Eine Einführung in John Neumeiers Ballett  
von Dr. Jörn Rieckhoff und Dr. Meinrad Walter  
5. Juni 2023, 19.00 Uhr  
Hauptkirche St. Michaelis, Gemeindehaus

HELLWEGE

GOLDSCHMIEDE

FINE JEWELRY ART

Im Herzen der Stadt, gleich neben der Oper:  
Colonnaden 25 ♥ T 040 38 61 04 42  
www.goldschmiede-hellwege.de

# Aus nächster Nähe

Ein Tag der offenen Tür im  
Ballettzentrum Hamburg

von Jörn Rieckhoff



Ballett kombiniert die Kunst der Bewegung mit Elementen des Hochleistungssports. Was auf der Bühne im Licht der Scheinwerfer oft schwerelos wirkt, erfordert eine hochqualifizierte Ausbildung und konzentrierte Probenarbeit. Beides prägt den Alltag im Ballettzentrum Hamburg, wo die Stars des Hamburg Ballett ebenso proben wie die Schülerinnen und Schüler der hauseigenen Ballettschule.

Anlässlich des 50. Ballettjubiläums war es John Neumeier wichtig, den Hamburgerinnen und Hamburgern einen Blick in das Innere dieses Kunst-Kosmos zu ermöglichen. Bei frühlingshaften Temperaturen nutzten viele die Gelegenheit, durch die großzügigen Korridore des Fritz Schumacher-Gebäudes zu den verschiedenen Ballettsälen und zur Außenbühne zu schlendern. Dabei kam man den Tänzerinnen und Tänzern ganz nah: bei Proben beispielsweise zur Wiederaufnahme von *Romeo und Julia*, zu *Orphée et Eurydice* für die Salzburger Pfingstfestspiele oder zu *Erste Schritte*, der neuen Ballettschulproduktion für die Jubiläums-Ballett-Tage.



# Ein Fest des Tanzes

Erste Schritte der Ballettschule  
des Hamburg Ballett

von Katerina Kordatou

Foto: Kiran West



Als einer der Highlights der diesjährigen Jubiläums-Ballett-Tage wartet die Vorstellung *Erste Schritte* der Ballettschule des Hamburg Ballett am 13. Juni mit einem hochkarätigen, international besetzten Programm auf. Der zurückhaltende Titel birgt eine Leistungsschau der Extraklasse. Anlässlich der Feier von John Neumeiers 50. Jubiläumssaison beim Hamburg Ballett sind Schülerinnen und Schüler aus drei der renommiertesten Ballettschulen der Welt, der Royal Ballet School, der École de Danse de l'Opéra national de Paris und Canada's National Ballet School, eingeladen.

Der Abend wird mit *Eine Reise durch die Jahreszeiten* zu Musik von Alexander Glasunow eingeläutet. Das für alle Klassen konzipierte Ballett choreografierte John Neumeier 1988 anlässlich des 10. Gründungsjubiläums der Ballettschule. Das poetische Stück mit der fantasievollen Bühnen- und Kostümausstattung von Robby Duiveman bietet spannende Einblicke in die breitgefächerte Ausbildung aller Stufen der Ballettschule, von den Kleinsten der Vorschulklassen über die Ausbildungsklas-

sen bis zu den Absolventen der professionellen Theaterklassen. Aufblühende Blumen, quirlige Bienen, anmutig flatternde Schmetterlinge und athletische Zirkusartisten vermitteln anschaulich, wie sich die kleinen Tanztalente im Laufe intensiver Lehrjahre zu Ballettprofis entwickeln.

Die Förderung der Kreativität und die Entwicklung des eigenen Ausdrucks sind zentrale Pfeiler der Ausbildung an der Ballettschule des Hamburg Ballett. In diesem Sinne werden im zweiten Teil des Abends repräsentative Choreografien von Schülerinnen und Schülern aus London, Kanada und Hamburg präsentiert. Darunter sind auch mögliche künftige Stars zu entdecken, wie Maya Smallwood, Preisträgerin des Young Creation Award 2021, des choreografischen Wettbewerbs des Prix de Lausanne.

Für ein fulminantes Finale sorgen die Theaterklassen VII und VIII, die gemeinsam mit allen Gastschülerinnen und -schülern John Neumeiers 1996 für Canada's National Ballet School kreierte Ballett *Yondering* auf die Bühne bringen. Der Titel rührt von einem amerikanischen Ausdruck

aus der Pionierzeit her und bedeutet, eine Grenze zu überschreiten und sich auf das Unbekannte einzulassen. Die musikalische Inspiration schöpfte John Neumeier aus Thomas Hampsons Interpretation von sechs im 19. Jahrhundert komponierten Liedern von Stephen C. Foster. Die episodentypisch aufgebaute Choreografie enthält Elemente aus der amerikanischen Folklore und dem Square Dance und erkundet Themen wie die Unschuld und Abenteuerlust der Jugend aber auch ihre Verwundbarkeit. Das Ballett *Yondering* gehört zu den beliebtesten Schulchoreografien und befindet sich im Repertoire der drei Gastballettschulen sowie der San Francisco Ballet School, der Dutch National Ballet Academy und der Houston Ballet Academy.

Mit diesem festlichen Galaprogramm gratuliert die Ballettschule des Hamburg Ballett ihrem Gründer und Direktoren John Neumeier zum goldenen Jubiläum!

### Erste Schritte

Die Ballettschule des Hamburg Ballett Aufführung am 13. Juni, um 19.00 Uhr

# Wenn Richard Strauss auf Joni Mitchell trifft

Das Bundesjugendballett ist bei den 48. Hamburger Ballett-Tagen auf der großen Bühne zu erleben

von Friederike Adolph

Das Bundesjugendballett ist dafür bekannt die außergewöhnlichsten Orte zur Bühne zu machen: Schwimmbäder, Kirchen, Gefängnisse, Clubs oder auch den Reichstag hat die Compagnie im Laufe ihrer zwölf Jahre seit der Gründung 2011 schon in Räume des Tanzes verwandelt. Seltener hat man hingegen die Möglichkeit die Tanztalente, auf der ganz großen Bühne zu bewundern. Im Rahmen seiner Jubiläums-Ballett-Tage hat John Neumeier als Intendant sein kreatives, junges Ensemble eingeladen genau das zu tun: die Bühne der Hamburgischen Staatsoper mit jugendlicher Energie und kreativem Esprit zu füllen.

Gleich zwei Programme zeigt das Bundesjugendballett am 22. Juni. Gemeinsam mit den Musiker\*innen des Mozartfest Ensembles, mit denen die Compagnie erst kürzlich die Zinnwerke Wilhelmsburg in einen Mozartpalast verwandelt hat, präsentieren die acht Tänzer\*innen das Ballett *Der Bürger als Edelmann*. Dieses Stück hatte John Neumeier eigens für das *Gipfeltreffen 2022* mit Bundesjugendorchester und Orchestre Francais de Jeunes kreiert. Aufgrund von Corona-Fällen innerhalb der Compagnie konnte die Hamburg-Premiere damals in etwas angepasster Form stattfinden. Umso spannender dürfte die Rückkehr des vollständigen Balletts nach Hamburg werden.

Im zweiten Teil des Abends zeigt die Compagnie eine neue Version ihres Stücks *BJB Songbook – What We Call Growing Up*. Eine bunte Tanz-Collage, die von der Poesie bekannter Singer-Songwriter vom Ende des 20. Jahrhunderts inspiriert ist und Lieder von Leonard Cohen, Joni Mitchell, Carol King, Bob Dylan, Sixto Rodríguez,



Fotos: Kiran West

Bei der Tournee des *Gipfeltreffen 2022* tanzte das Bundesjugendballett im Januar 2022 in Essen, Berlin, Lille, Paris und Hamburg

Karla Bonoff, Tracy Chapman oder Imogen Heap verbindet. Die Choreografien dazu stammen von unterschiedlichen Gastchoreograf\*innen wie Ricardo Urbina, Marc Jubete, Sasha Riva und dem Ballettmeister Raymond Hilbert. Feinfühlig unter der Regie von Kevin Haigen inszeniert, entsteht auf der Bühne ein vielschichtiges Bild – unterschiedliche choreografische Stile vermischen sich mit Klängen verschiedener Genres, während Tänzer\*innen und Musiker\*innen gleichermaßen in das Geschehen eingebunden sind.

Anfang des Jahres war das Bundesjugendballett mit *BJB-Songbook* zu Gast in Kapstadt, wo die Compagnie gemeinsam mit der Eoan Group School of Performing Arts unter dem Titel *Our Songbook* eine neue, kulturverbindende Version kreierte. Teile aus dieser länderübergreifenden Inszenierung kommen nun auch in Hamburg auf die Bühne.

Mit diesen beiden unterschiedlichen Programmen freut sich das Bundesjugend-



In Kapstadt entstanden in Zusammenarbeit mit den Schüler\*innen der Eoan Group School of Performing Arts insgesamt fünf neue Choreografien

ballett das 50. Jubiläum seines Intendanten beim Hamburg Ballett mitzugestalten und zu feiern. Herzlichen Glückwunsch, John Neumeier!

**BJB bei den 48. Hamburger Ballett-Tagen**  
22. Juni 2023 um 19.30 Uhr



Foto: Kiran West



Fotos: Jann Wilken



# Ballett abseits der Bühne

Die 48. Hamburger Ballett-Tage bieten ein spannendes Festivalumfeld

von Nathalia Schmidt

## Ballett im Kino

Zu den vierwöchigen Jubiläums-Ballett-Tagen gehört auch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. In Kooperation mit dem Metropolis Kino initiiert John Neumeier sein erstes Kinofestival in Hamburg. Vom 3. Juli bis zum 9. Juli finden hochkarätige Ballett-Inszenierungen von John Neumeier aus der Hamburgischen Staatsoper oder dem Festspielhaus Baden-Baden im traditionsreichen Metropolis Kino ihren Weg auf die große Kinoleinwand. Eine ganze Woche lang können Interessierte in den samtigen Kinossesseln des Metropolis John Neumeiers wichtigste Ballette in einer beeindruckenden Filmversion erleben.

Unter anderem zeigt das Metropolis die brandneue Verfilmung von John Neumeiers *Anna Karenina*-Ballett in der Regie von Myriam Hoyer sowie die Filmversion seines Signaturstücks über das Leben und Wirken des Jahrhunderttänzers Vaslaw Nijinsky in der Regie von Thomas Grimm und seines Erfolgsballetts *Die Kameliendame* aus dem Jahr 1987 mit der Ballettlegende Marcia Haydée in der Titelrolle.

Das Metropolis ist ein von der Kinemathek Hamburg e.V. geführtes Programm kino, das seit über zwanzig Jahren anspruchsvolle Themenreihen, Kurz- und Stummfilme sowie Filme im Original-Ton zeigt. Der denkmalgeschützte Kinosaal aus den 1950er-Jahren befindet sich direkt neben der Staatsoper, in der Kleinen Theaterstraße. Die Startzeiten sind so gewählt, dass die anschließenden Ballettvorstellungen im Großen Haus der Hamburgischen Staatsoper besucht werden können. Film ab!

### Ballett im Kino

3.7., 19.00 Uhr *Die Kameliendame*  
 5.7., 15.00 Uhr *Beethoven-Projekt I*  
 6.7., 15.00 Uhr *Ein Sommernachtstraum*  
 7.7., 15.00 Uhr *Anna Karenina*  
 8.7., 13.00 Uhr *Tod in Venedig*  
 9.7., 15.00 Uhr *Nijinsky*

Tickets über [www.metropoliskino.de](http://www.metropoliskino.de)

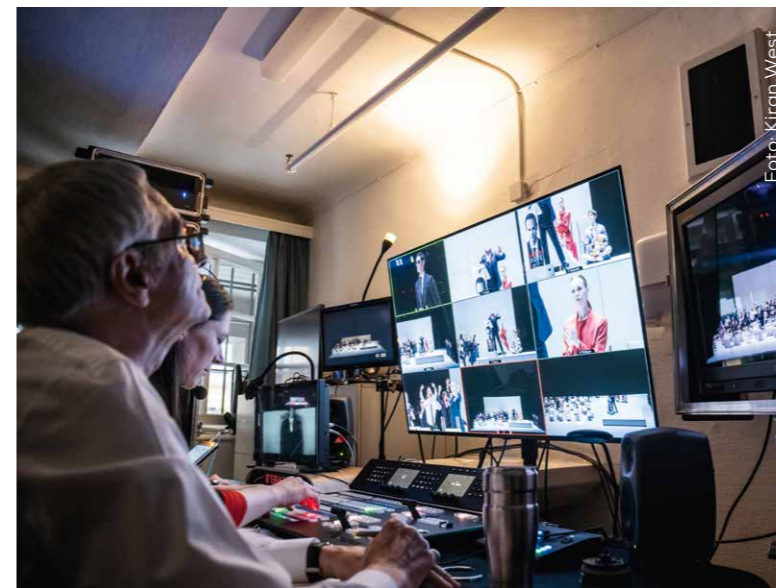


Foto: Kiran West

John Neumeier mit der Regisseurin Myriam Hoyer bei der Aufzeichnung des *Anna Karenina*-Films



## Merchandise-Stand

Egal ob T-Shirt, Stoffbeutel oder DVDs mit Ihren Lieblingstänzer\*innen: Mit Festival-Merchandise lässt sich die Erinnerung an die vierwöchigen Jubiläums-Ballett-Tage noch ein wenig in den Alltag verlängern.

Mit dem neu designten T-Shirt zu den Jubiläums-Ballett-Tagen kann man Wochen später noch einmal mit dem Finger über das aufgedruckte Line-up fahren und an einen dieser vielen Momente denken, die das Ballettfestival zu einem der Höhepunkte einer Ballettsaison machen. Genauso in Erinnerung schwelgen kann man mit dem Bildband „50 Jahre Hamburg Ballett John Neumeier“ mithilfe hunderter, zum Teil noch nie publizierter Fotografien. Kommen Sie an unseren Merchandise-Stand und lassen Sie sich von vielen weiteren Artikeln inspirieren.

Sie wollen vor dem Kauf einer DVD mehr über das Ballett erfahren, die passende Größe für Ihr T-Shirt aussuchen oder nach einem passenden Geschenk schauen? An unserem Merchandise-Stand werden Sie von Schüler\*innen der Theaterklassen der Ballettschule des Hamburg Ballett beraten! Unser Stand befindet sich im Foyer der Hamburgischen Staatsoper und öffnet jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. Die Merch-Produkte können auch in der Pause des Stücks erworben werden.

# Die neue Saison

## OPERNPREMIEREN

**Boris Godunow** | Modest P. Mussorgsky  
Premiere: 16. September 2023

**Salome** | Richard Strauss  
Premiere: 29. Oktober 2023

**Il trovatore** | Giuseppe Verdi  
Premiere: 17. März 2024

**La clemenza di Tito** | Wolfgang Amadeus Mozart  
Premiere: 28. April 2024

**Saint François d'Assise** | Olivier Messiaen  
Premiere: 2. Juni 2024 (Elbphilharmonie)

## OPERA STABILE

**Händel's Factory** | Johannes Harneit /  
Christoph Klimke  
Premiere: 4. November 2023

**Das Tagebuch der Anne Frank** | Grigori Frid  
Premiere: 25. November 2023

**Kannst du pfeifen, Johanna** | Gordon Kampe  
Premiere: 24. Februar 2024

**Ciboulette** | Reynaldo Hahn  
Premiere: 5. Juli 2024

„Jeder Opernspielplan ist das Ergebnis jahrelanger Überlegungen und Planungen, deren Eckpfeiler unter anderem die großen Kollektive des Hauses sind: das Philharmonische Staatsorchester Hamburg und der Chor der Hamburgischen Staatsoper. Die Pandemiezeit hat auch in diesem Spielplan ihre Spuren hinterlassen, manches neu sortiert. So kommt es, dass zwei sehr besondere und zugleich monumentale Werke diese Spielzeit einrahmen: *Boris Godunow* von Modest Mussorgsky und *Saint François d'Assise* von Olivier Messiaen. Beide um Jahre verschoben, aber vielleicht umso mehr zur rechten Zeit. Die Realität, in der sie stattfinden, ist eine andere geworden. In diesem Spannungsfeld – vor der Folie politisch-gesellschaftlicher Umbrüche der russischen Zarenzeit auf der einen Seite und einem hochgradig spirituellen Werk auf der anderen, das das Verhältnis von Mensch und Natur grundsätzlich hinterfragt –, entfaltet sich unser Opernspielplan für die neue Saison. Lassen Sie sich überraschen, seien Sie mutig, entdecken Sie Neues und Bekanntes!“

Georges Delnon, Kent Nagano, Ralf Klöter

„Diese zusätzliche, 51. Saison in Hamburg war eine Überraschung – auch für mich! Obwohl ich fest geglaubt habe, dass 2022/23 meine letzte Spielzeit als Ballettdirektor sein würde, hat das Schicksal es anders gewollt. Mein Nachfolger Demis Volpi kann erst ab dem Sommer 2024 Direktor der Compagnie werden. Selbstverständlich konnte ich das Ensemble, das ich seit über 50 Jahren aufgebaut habe, nicht im Stich lassen. Ich habe mich daher entschlossen, diese ungeplante Saison als Epilog meiner Hamburger Intendanz zu betrachten. Die erste Wiederaufnahme, *Endstation Sehnsucht*, bietet einen interessanten Kontrast und Vergleich zu meinem anderen Tennessee Williams-Ballett, *Die Glasménagerie*. Im Dezember zeigen wir ein Werk meiner Kollegin Cathy Marston. Wir freuen uns, die Deutschlandpremiere ihres Balletts *Jane Eyre* zu tanzen. Die zweite Wiederaufnahme ist ein Ballett von mir, *Odyssee* nach Homer zur Auftragskomposition von George Couroupos. Die allerletzte Premiere werde ich selber choreografieren – ein Werk, zu dem es bisher nichts als den Arbeitstitel gibt: *Epilog*. Alles Weitere ist eine Überraschung, sogar für mich!“

John Neumeier

## BALLETTPREMIEREN & WIEDERAUFNAHMEN

**Jane Eyre** | Ballett von Cathy Marston  
Premiere: 3. Dezember 2023

**Epilog** | Ballett von John Neumeier  
Premiere: 30. Juni 2024

**Endstation Sehnsucht** | Ballett von John Neumeier nach Tennessee Williams  
Wiederaufnahme: 17. September 2023

**Odyssee** | Ballett von John Neumeier nach dem Epos des Homer  
Wiederaufnahme: 24. Februar 2024

# 2023/24

# Edvin Revazov

Ein halbes Leben mit John Neumeier: Seit 20 Jahren tanzt der große Blonde beim Hamburg Ballett, gerade hat er seine eigene Compagnie gegründet

von Angela Reinhardt

Zuerst war er der schöne junge Tadzio in *Tod in Venedig*, dann der naive Parzival auf dem Weg zur Erkenntnis. Dann wurde er Liebender, Prinz, Sinnsucher, Vater, Dämon und Engel: Sein gesamtes Tänzerleben lang war Edvin Revazov eine Muse in den Händen John Neumeiers. Der blonde Ukrainer wurde gewissermaßen auf der Bühne der Staatsoper erwachsen, reifte vom aufstrebenden Nachwuchsstar zum Charakterdarsteller, herausragend nicht nur mit seiner Größe von 1,90 Metern und seit zwei Jahrzehnten einer der maßgeblichen Protagonisten im Hamburg Ballett. Im Dezember wird er 40 Jahre alt, gerade hat er eine eigene Compagnie gegründet; mit dem Ende von John Neumeiers Intendanz denken auch seine Tänzer über ihr weiteres Leben nach.

Entdeckt wurde Revazov beim Prix de Lausanne, dem wichtigen Wettbewerb für junge Tänzer. Einen Preis gewann er damals 2001 nicht, aber John Neumeier fasste den Studenten aus Moskau sofort ins Auge und lud ihn nach Hamburg ein. „Ich habe mich nie für die reine Klassik interessiert“, erklärt Revazov seinen Weggang aus einem der Weltzentren des akademischen Balletts: „Damals war das Programm am Bolschoi eher langweilig, sie haben einfach die alten Klassiker gezeigt. Hamburg war eine Herausforderung – Johns Werke beruhen auf dem klassischen Vokabular, aber es gibt diese wunderbare theatralische Seite.“ Und tatsächlich durchlebt er hier ein riesiges Spektrum an Emotionen, Neumeier vertraute ihm die unterschiedlichsten Rollen an. An manchen Abenden durchtanzte Revazov ein ganzes Leben, wie in *Parzival* oder *Peer Gynt*. Mit seinem wehenden Blondhaar und den großen blauen Augen sieht er eigentlich aus wie eine Erlöserfigur – in mehreren Werken lieh er seinen athletischen Körper dem Licht- und Künstlergott Apollo, in der *Josephs Legende* und auch in *Purgatorio* war er eine Engelsgestalt.

Revazov bezeichnet sich selbst als introvertiert, für ihn war es schon immer einfacher, Emotionen auf der Bühne zu zeigen anstatt darüber zu sprechen: „Natürlich nimmt einen ein Hamlet wesentlich stärker mit als der Oberon im *Sommernachtstraum*. Mein Leben

aber belasten diese Rollen auf lange Zeit gesehen nicht. Das ist wie bei jedem Schauspieler: Man muss diese Gefühle in sich selbst finden, in einem anderen Teil seiner selbst. Und danach holt man sich von diesem Ort wieder zurück ... So schnell wie möglich!“, fügt er lachend hinzu. „Die aufregendste Zeit in unserem Leben hier ist das Entstehen einer Choreografie, ihre Kreation mit John. Die Rolle, die ich gerne tanzen würde, das ist meistens die nächste Rolle.“

Die größte Überraschung für Edvin Revazovs Publikum war vielleicht der Onegin in *Tatjana*, den er mit geschorenem Kopf tanzte und einem fast vampirgleichen Auftreten – gleichzeitig Dämon und Getriebener, ein Zyniker und doch zur Leidenschaft fähig in den aufwühlenden Pas de deux. Natürlich ist der Erste Solist mit seiner Größe, seiner Körperkraft ein heiß geliebter Partner der Ballerinen und bekommt immer wieder die emotionalsten, kompliziertesten Pas de deux auf den Leib choreografiert. Meist tanzt er sie mit seiner Frau Anna Laudere, in *Anna Karenina* etwa oder in *Ghost Light* – ihr blindes Vertrauen ineinander, die Harmonie in den schwierigsten Hebungen findet man nur bei den lange vertrauten Tanzpaaren, die es gar nicht so oft gibt in der Ballettwelt.

Als Edvin Revazov in Sewastopol auf der Krim geboren wurde, da gehörte sein Heimatland noch zur Sowjetunion. Für ihn und vier Brüder, drei von ihnen lernten ebenfalls tanzen, herrschte auch später Freundschaft zwischen Ukrainern und Russen, erst recht in der Ballettwelt, wo man ohnehin keine Grenzen kennt. Der Überfall des Nachbarn war ein Schock, gemeinsam mit den anderen ukrainischen Tänzern im Hamburg Ballett wollte er helfen, sie organisierten im letzten Jahr mehrere Ballettabende mit und für die geflüchteten Kollegen. Daraus ist nun im April das Hamburger Kammerballett entstanden, als dessen choreografischer Leiter Revazov vor allem eines will: Hoffnung machen. Er selbst choreografiert seit vielen Jahren, mit der neuen Compagnie sind bereits Auftritte bis August geplant.

Obwohl Revazov noch immer topfit ist, denkt ein Tänzer mit knapp 40 Jahren natürlich über die Zukunft nach. Auf die Frage, ob er eine Karriere als Ballettdirektor oder Choreograf anstrebt, kommt die trockene Antwort: „Naja, eigentlich bin ich beides schon!“ Das Nachdenken über das zweite Leben ist erst mal verschoben: „John bleibt noch ein Jahr! Wir sind sehr glücklich, dass wir noch eine Spielzeit mit ihm haben. Ein Jahr ist eine lange Zeit für uns Tänzer ...“

**Angela Reinhardt** ist Tanzjournalistin in Stuttgart, sie veröffentlicht Artikel in allen deutschen Tanzmagazinen und schreibt regelmäßig Aufsätze für Programmhefte, von den russischen Ballettklassikern bis hin zu Marco Goetze.

(Klasse 4-6)

# Tonangeber

## luftig und wild



### Für den Tonangeber gibt es noch Karten!

Sängerin Ida Aldrian wird gemeinsam mit einem stürmischen Streichquartett das Gedicht *Der Herbstwind rüttelt die Bäume* von Heinrich Heine zum Klingen bringen. Nachts im Wald hört man den einsamen Gesang des Reiters. Singt sie von der Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit oder ist es am Ende alles nur ein Traum?

Auf den Stufen des Eingangsfoyers sitzend können die Schüler\*innen die Musiker\*innen ganz genau beobachten und mithilfe von Emojis in das musikalische Geschehen eingreifen.

Felix Mendelssohn Bartholdy/Aribert Reimann  
*Der Herbstwind rüttelt die Bäume op. 34,6*

**Ida Aldrian** Gesang

**Hibiki Oshima** Violine  
**Felix Heckhausen** Violine  
**Maria Rallo Muguruza** Viola  
**Clara Grünwald** Violoncello

3. Juli 2023, 9.30 und 11.00 Uhr,  
Eingangsfoyer der Staatsoper Hamburg  
4. Juli 2023, 9.30 und 11.00 Uhr,  
Eingangsfoyer der Staatsoper Hamburg

**Karten**  
Schulklassen € 5 p. P. (inkl. HVV-Ticket)

Eine Reihe für Schüler\*innen von 9-13 Jahren, gefördert durch die Freunde und Förderer der Philharmoniker Hamburg e.V.

## Das Balletträtsel | Nr. 2

### Schausteller auf der Bühne – LILIOM

Das Sujet des Jahrmarkts zieht sich durch Werke aller Genres. Verbunden werden sie durch den Blick auf prekäre und so „andere“ Lebensumstände am Rande der (Norm-) Gesellschaft. Die Entwicklungen von Naturalismus und Verismo bestärkten im 19. Jahrhundert den Mut zur Darstellung der „unteren Schichten“ und der Menschen in all ihrer ungeschönten Wahrheit.

In Leoncavallos Oper *I Pagliacci* erdolcht der Komödiant Canio seine Frau und deren Geliebten, während der missgestaltete Tonio darin die Rache für seine Ausgrenzung sieht. Mussorgskys *Jahrmarkt von Sorotschinzy* verbindet die Kirmes mit einem komplizierten Hochzeitsplan und dem Aberglauben der Dorfbevölkerung. Jacques Offenbach findet in seiner Operette *Die Prinzessin von Trapezunt* eine komödiantische Lösung für seine Schaustellertruppe, die ein Schloss gewinnt, weil ein Prinz sich in eine vermeintliche Wachsfigur verliebt. In der *Dreigroschenoper* agieren Diebe, Mörder und leichte Mädchen auf dem „Jahrmarkt in Soho“. Hermann Reutter greift das Thema in seinem Tanztheater *Die Kirmes von Delft* auf. John Neumeiers Ballett *Liliom* nach Ferenc Molnár, reiht sich in diese kunstvollen Milieu-Betrachtungen ein. *Liliom* diente als Vorlage für das Musical *Carousel* und wurde sieben Mal verfilmt. Während Molnár seinerzeit Puccini verwehrt, sein Werk zu vertonen, komponierte Johanna Doderer als erste Frau im Reigen der hier angeführten Urheber\*innen schließlich 2016 die Oper *Liliom*. Neumeier findet in seinem Ballett eindrucksvolle Bilder zwischen Zartheit, Trauer und dem verzweifelten Hedonismus des Jahrmarkts in einer von Krisen geschüttelten Zeit.

### FRAGE

Welches Ballett über zwei Schaustellertruppen, die vergeblich versuchen, mit abstrusen Attraktionen Publikum anzuziehen, wurde im Jahr 1917 von Erik Satie komponiert?

*Tipp 1: Jean Cocteau schrieb das surreal anmutende Libretto.*

*Tipp 2: Pablo Picasso zeichnete für die quasi kubistische Ausstattung von Bühne und Kostüm verantwortlich.*

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 5. Juli 2023 an [presse@staatsoper-hamburg.de](mailto:presse@staatsoper-hamburg.de) oder an die Redaktion „Journal“, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter\*innen der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: 2 Karten für *Ballett – Endstation Sehnsucht* am 22.09.23
2. Preis: 2 Karten für *Turandot* am 27.09.23
3. Preis: 2 Karten für *Venere e Adone* am 29.09.23

### Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:

*La porta della legge – quasi un monologo circolare*, deutscher Titel: *Das Tor zum Gesetz – gleichsam ein kreisender Monolog*, Oper in einem Akt (2006–2008, nach Franz Kafkas Erzählung *Vor dem Gesetz*), UA am 20. April 2009 im Opernhaus Wuppertal.

FÖRDERN SIE  
MIT UNS JUNGE  
TALENTE  
AM HAMBURG BALLET



### Die Charlotte Uhse-Stiftung

fördert seit 1987 den Nachwuchs am renommierten Hamburg Ballett. Ihre große Liebe zum Ballett brachte Charlotte Uhse auf die Idee, junge Tänzer:innen am Beginn ihrer professionellen Karriere zu unterstützen.

Lesen Sie mehr unter:  
[www.charlotte-uhse-stiftung.de](http://www.charlotte-uhse-stiftung.de)

*Helpen Sie mit!*

Kontaktieren Sie uns gern:  
Tel: +49 40 320 8830-20  
[info@charlotte-uhse-stiftung.de](mailto:info@charlotte-uhse-stiftung.de)

Spendenkonto:  
Charlotte Uhse-Stiftung  
Credit Suisse AG  
IBAN: CH63 0486 6336 7604 1200 0  
BIC: CRESCHZHXXX



# „Ein neues, wichtiges Kapitel“

Das Debüt des Staatsorchesters in der New Yorker Carnegie Hall im April bleibt wohl sehr lange unvergesslich

von Olaf Dittmann



Als der letzte Ton verklang, als die Aufregung von 200 Mitwirkenden auf der Bühne einer zentnerschweren Erleichterung wich, als Kent Nagano langsam den Taktstock sinken ließ – da entlud sich in der Carnegie Hall ein Jubel, der für das gediegene, legendäre Haus nicht eben üblich ist. Ja, sogar zu Standing Ovationen ließ sich ein großer Teil des Publikums hinreißen: „Bravo, magnificent!“

Es war in der Tat ein Samstagabend der Superlative: Das 90-köpfige Philharmonische Staatsorchester Hamburg sowie mehr als 100 Sängerinnen und Sänger von der „Audi Jugendchorakademie“, vom „Dresdner Kreuzchor“, vom „The Young ClassX Ensemble“, vom „Young New Yorkers' Chorus“ und von den „Alsterspatzen“ hatten sich auf den Weg nach New York gemacht, gemeinsam geprobt und nach einer langen Zeit der Pandemie

einen echten Kulturaustausch gelebt. Jan Vogler hatte sich mit Hingabe dem Cello-Solopart verschrieben, den der US-amerikanische Komponist Sean Shepherd in „An einem klaren Tag – On a Clear Day“ erdacht hatte – das rund 50 Minuten lange Großwerk basiert auf einem Gedichtzyklus der in Hamburg lebenden Lyrikerin Ulla Hahn und erlebte hier seine Uraufführung.

Und nicht zuletzt hatte Chefdirigent Kent Nagano das gigantische Projekt, zu dem auch Musik von Brahms und Beethoven gehörte, vor und auf der Bühne zusammengehalten. „Aus meiner Sicht war und ist die Carnegie Hall ein Treffpunkt der bedeutendsten Musiker mit dem Publikum. Ich empfinde es jedes Mal als ein großes Privileg, wenn ich hier auftreten darf“, sagte er sichtlich gelöst nach dem Konzert auf einem Empfang, zu dem die Michael Otto Stiftung, die das Konzert ermöglicht hatte, eingeladen hatte – Michael Otto selbst hatte sich zuvor natürlich weder das Konzert noch die Generalprobe in voller Länge entgehen gelassen. Kent Nagano dankte ihm ausdrücklich und ebenso der international tätigen Künstleragentur Dorn Music, die das Konzert veranstaltete. „Mit diesem Gastspiel, dem Debüt in der Carnegie Hall, schreibt diese Generation ein neues, wichtiges Kapitel in der Tradition des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg“, so Kent Nagano.

Nach manchen Hürden – komplizierte Visa-Anträge, Streiks am Flughafen und bei der Bahn – und Konzerten in Regensburg, München und Mannheim, die das Orchester noch wenige Tage zuvor mit großem Erfolg gespielt hatte, hatten viele der Viel-Reisenden große Augen gemacht, als sie tatsächlich vor dem Hotel in Sichtweite der Carnegie Hall und des Central Parks gestanden hatten. Und sogar die Instrumente waren heil angekommen! Nach einer kurzen Nachtruhe fand im German House schon der erste offizielle Termin statt: Eine Pressekonferenz, die mit großer Unterstützung des Deutschen Generalkonsulats New York vielen Journalisten Eindrücke und Informationen bot.

Ulla Hahn sprach vor Ort gar von einem „Wunder, dass wir hier alle zusammengekommen sind.“ Komponist Sean Shepherd betonte: „Ulla Hahns wundervolle Texte haben mich inspiriert und herausgefordert. Wenn so viele Menschen in einem Raum zusammenkommen, um Musik zu machen, ist es immer ein besonderes Erlebnis. Doch die letzten drei Jahre haben uns alle verändert. Und nun empfinde ich es als ein noch größeres Glück.“ Und Cellist Jan Vogler ergänzte am Konzertabend: „Was für ein fabelhaftes Gefühl! Ich bin sehr dankbar.“

Geadelt wurde das Konzert am Folgetag von der New York Times, die in einer sehr positiven Kritik schrieb: „Go big or go home‘ muss die Parole für das Debüt des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg in der Carnegie Hall am Samstagabend gewesen sein.“ Stimmt.

## 9. PHILHARMONISCHES KONZERT

**Jörg Widmann**

ARCHE – Ein Oratorium für Soli, Chöre, Orgel und Orchester

Dirigent **Kent Nagano**

Sopran **Mojca Erdmann**

Bariton **Thomas E. Bauer**

Orgel **Iveta Apkalna**

Knabensopran **Solist des Knabenchores**

**der CHORAKADEMIE am Konzerthaus Dortmund e.V.**

**Alsterspatzen – Kinder- und Jugendchor**

**der Hamburgischen Staatsoper**

**Audi Jugendchorakademie**

**Chor der Hamburgischen Staatsoper**

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg**

4. Juni 2023, 11.00 Uhr, 5. Juni 2023, 20.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

## SONDERKAMMERKONZERT

**Béla Bartók**

Streichquartett Nr. 1 op. 7

**Johannes Brahms**

Fünf Ophelia-Lieder für Singstimme und

Streichquartett (transkribiert von Aribert Reimann)

**Paul Hindemith**

Melancholie. Vier Lieder für eine Frauenstimme und Streich-

quartett op. 13 nach Gedichten von Christian Morgenstern

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Streichquartett Nr. 14 G-Dur KV 387

Violine **Hibiki Oshima**

Violine **Felix Heckhausen**

Viola **Maria Rallo Muguruza**

Violoncello **Clara Grünwald**

Mezzosopran **Ida Aldrian**

11. Juni 2023, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal

## 10. PHILHARMONISCHES KONZERT

**Henri Dutilleux**

Tout un monde lointain ...

Konzert für Violoncello und Orchester

**Peter Tschaikowsky**

Symphonie Nr. 6 h - Moll op. 74 „Pathétique“

Dirigent **Alexandre Bloch**

**Violoncello** Jean-Guihen Queyras

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg**

25. Juni 2023, 11.00 Uhr (+ Kinderprogramm)

26. Juni 2023, 20.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

## Nachwuchspreise der Opernstiftung

Die Sopranistin Narea Son und der Tänzer Alessandro Frola sind die Träger des diesjährigen Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preises. Der Eduard Söring-Preis geht an den 1. Konzertmeister Daniel Cho. Die mit je 8.000 Euro dotierten Preise wurden am 15. April 2023 im Rahmen des Operndinners von der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper vergeben. „Es ist der Opernstiftung ein großes Anliegen, besondere Begabungen und die Vielseitigkeit des künstlerischen Nachwuchses zu fördern. Die Intendanten haben junge, begabte Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, die durch ihr besonderes Talent, Engagement, die Arbeit und Hingabe an ihre Kunst aufgefallen sind. Es ist uns eine große Freude ihre Karrieren durch die Verleihung unserer Preise zu ehren und sie dadurch zu unterstützen und weiter zu außergewöhnlichen künstlerischen Leistungen zu motivieren“, sagt Geschäftsführerin Ulrike Schmidt. „Wir gratulieren unseren Preisträgerinnen und Preisträgern von Herzen und wünschen allen viel Glück auf ihrem Weg!“



Alessandro Frola als Prinz Desiré in *Dornröschen*

## Ausgezeichnet

### Tanzpreis „Danza & Danza“ für Alessandro Frola

Der Solist Alessandro Frola wurde im März mit dem diesjährigen Preis „Danza & Danza“ in der Kategorie „Tänzer im Ausland“ ausgezeichnet. Der 1987 vom gleichnamigen Tanzmagazin ins Leben gerufene Preis ist eine jährliche Anerkennung für herausragende Leistungen im Bereich Tanz, der von einer Jury aus Tanzkritikerinnen und -kritikern in unterschiedlichen Kategorien verliehen wird. Über die Jahre wurden bereits andere italienische Tänzerinnen und Tänzer des Hamburg Ballett mit dem Preis ausgezeichnet, wie Silvia Azzoni (2004) und Jacopo Bellussi (2016).

Der im italienischen Parma geborene 22-jährige Tänzer ist seit 2019 Mitglied des Hamburg Ballett. Schon sehr früh hat ihm John Neumeier führende Rollen anvertraut, wie Lysander in *Ein Sommernachtstraum* – als jüngster Tänzer, der jemals diese Rolle interpretiert hat –, Endymion in *Sylvia*, Prinz Desiré in *Dornröschen* und Wolf Beifeld in *Liliom*. Im April wurde Alessandro Frola auch mit dem Dr. Wilhelm Oberdörffer Preis der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper geehrt.

## Edgar E. Nordmann

### Ein Nachruf von John Neumeier

In den Mitgliederversammlungen der *Freunde des Ballett-zentrums Hamburg* habe ich mich immer gefreut, wenn Edgar E. Nordmann dabei war. In seinen mehr als 12 Jahren als Kuratoriumsvorsitzender prägte er diese Termine mit seinem Humor und seiner unverstellten Zugewandtheit. Es war, als würde man einen alten Freund treffen. Mit dieser besonderen Art ließ er einen fast vergessenen, wie entschieden er sich für die Belange des Hamburg Ballett und unserer Ballettschule einsetzte. Wenn in einer Situation ausreichend Geld für eine gute Idee fehlte, war er sofort bereit zu sagen: „Ich übernehme das.“ Es war eine spontane Art von Großzügigkeit, die verbunden war mit echtem Interesse an der professionellen Ausbildung in unserer Schule, aber auch an der künstlerischen Entwicklung der Compagnie. Innerhalb der *Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper* war er ein ausgesprochen reges Mitglied und setzte dort gezielt seinen Schwerpunkt im Ballettbereich. Sogar eine Premierenfeier hat er für uns ausgerichtet.

Edgar Nordmann drückte seine enge Verbindung zum Hamburg Ballett aus, indem er uns oft mit seiner lieben Frau Zaironi auf Gastspielen begleitete, mit Vorliebe nach Ostasien. Und jedes Mal legte er Wert darauf, mehrere Vorstellungen zu besuchen. Als ausgezeichneten Kenner der asiatischen Küche luden Edgar und Zai uns dann zu einem guten Essen in sorgsam ausgesuchten Restaurants ein. Sicher war er einer unserer wichtigen Sponsoren – und dabei ein ausgesprochen bescheidener Mann, der sich nicht in den Vordergrund spielte. Als wir inspiriert vom Jockey Club Hong Kong die Idee hatten, eine kostenlose Schülervorstellung von *Der Nussknacker* in Hamburg anzubieten, war er nur allzu gerne bereit, uns mit seiner Familienstiftung, der Inge & Georg Nordmann Stiftung, mehrfach zu unterstützen. Aufgrund der Corona-Pandemie ist er in den letzten Jahren länger in Malaysia geblieben, und wir haben nur wenig Kontakt gehabt. Gerne hätte ich ihm noch einmal persönlich gedankt für seine vielfältige Hilfe. Gerade jetzt, während der anstehenden Feierlichkeiten zum 50-jährigen Hamburg Ballett-Jubiläum, vermisse ich ihn sehr. Seine herzengute Persönlichkeit bleibt für mich unvergesslich.

## Ballett-Werkstätten 2023/24

Auch in seiner letzten Spielzeit wird John Neumeier wieder in vier Ballett-Werkstätten Einblick in seine Arbeit geben. Aufgrund der großen Nachfrage findet für Eintrittskarten dieser Veranstaltungen wie üblich ein Online-Bewerbungsverfahren statt: Vom 20. bis 22. Juni 2023 können Kartenanfragen für alle vier Werkstätten über die Website des Hamburg Ballett ([www.hamburgballett.de](http://www.hamburgballett.de)) abgegeben werden. Pro Werkstatt ist die Bestellung von bis zu zwei Tickets pro Haushalt möglich. Die Vergabe erfolgt nach dem Zufallsprinzip.

Termine: 15. Oktober 2023, 14. Januar 2024 (Benefiz zugunsten der Stiftung TANZ), 10. März 2024 und 5. Mai 2024, jeweils um 11.00 Uhr (Öffentliches Training ab 10.30 Uhr)



# Spielplan

## Juni

<b>5 Mo</b>	<p>kultur.punkt <b>Wagnis Matthäus-Passion</b> 19.00 Uhr   Eintritt frei St. Michaelis, Gemeindehaus</p> <p><b>9. Philharmonisches Konzert</b> 20.00 Uhr   € 14,- bis 83,- Einführung 19.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal Phil M, Phil MU, Phil JU</p>
<b>6 Di</b>	<p>Salvatore Sciarrino <b>Venere e Adone</b> 19.30 Uhr   € 15,- bis 60,- Einführung 18.50 Uhr   Di2/3</p>
<b>7 Mi</b>	<p>Jacques Offenbach <b>Les Contes d'Hoffmann</b> 19.00-22.40 Uhr   € 6,- bis 109,- E   Einführung 18.20 Uhr   Mi2</p>
<b>8 Do</b>	<p>Salvatore Sciarrino <b>Venere e Adone</b> 19.30 Uhr   € 15,- bis 60,- Einführung 18.50 Uhr   Zum letzten Mal in dieser Spielzeit   Mi1</p>
<b>9 Fr</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Romeo und Julia</b> 17.00-20.00 Uhr   € 22,- bis 88,- Preview</p>
<b>10 Sa</b>	<p>Jacques Offenbach <b>Les Contes d'Hoffmann</b> 19.00-22.40 Uhr   € 7,- bis 129,- G   Zum letzten Mal in dieser Spielzeit   Einführung 18.20 Uhr Sa2</p>
<b>11 So</b>	<p><b>Sonderkammerkonzert</b> 11.00 Uhr   € 10,- bis 28,- Elbphilharmonie, Kleiner Saal</p> <p>Ballett - John Neumeier <b>Romeo und Julia</b> Sergej Prokofjew 18.00-21.00 Uhr   € 7,- bis 137,- H   Wiederaufnahme</p>
<b>13 Di</b>	<p>Ballett <b>Erste Schritte</b> 19.00-22.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F   Musik vom Tonträger</p>
<b>14 Mi</b>	<p>Schulkonzert <b>Der Mistkäfer</b> 11.00 Uhr   Schulklassen € 5,- p.P. (inkl. HVV)   Jugendmusikschule (Miralles Saal)</p> <p>Ballett - John Neumeier <b>Der Nussknacker</b> Peter I. Tschaikowsky 19.30-22.00 Uhr   € 7,- bis 119,-   F Familien- und Jugendeinführung 18.45 Uhr (Stifter-Lounge)</p>
<b>15 Do</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Illusionen - wie Schwanensee</b> Peter I. Tschaikowsky 19.30-22.20 Uhr   € 7,- bis 119,- F</p>

<b>16 Fr</b>	<p>Schulkonzert <b>Der Mistkäfer</b> 11.00 Uhr   Schulklassen € 5,- p.P. (inkl. HVV)   Bürgerhaus Wilhelmsburg</p> <p>Ballett - John Neumeier <b>Dornröschen</b> Peter I. Tschaikowsky 19.00-22.15 Uhr   € 7,- bis 129,- G   Gesch Ball</p>
<b>17 Sa</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Bernstein Dances</b> Leonard Bernstein 19.30-22.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F   Gesch1</p> <p>Georg Philipp Telemann <b>Die Kuh - doch halt, nein, nein!</b> 20.00 Uhr   € 28,-, erm. 10,- PREMIERE   Einführung 19.20 Uhr (Chorsaal)   opera stabile</p>
<b>18 So</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Beethoven-Projekt II</b> Ludwig van Beethoven 16.00-18.15 Uhr   € 7,- bis 119,-   F Einführung 15.20 Uhr   So2, KA2, So 2A</p>
<b>20 Di</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Endstation Sehnsucht</b> Gastspiel Tschechisches Nationalballett   Sergej Prokofjew, Alfred Schnittke   19.30-21.30 Uhr € 7,- bis 119,-   F Musik vom Tonträger</p> <p>Georg Philipp Telemann <b>Die Kuh - doch halt, nein, nein!</b> 20.00 Uhr   € 28,-, erm. 10,- opera stabile</p>
<b>21 Mi</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Matthäus-Passion</b> Johann Sebastian Bach 18.30-22.30 Uhr   € 19,- bis 159,- Hauptkirche St. Michaelis</p> <p>Ballett - John Neumeier <b>Endstation Sehnsucht</b> Gastspiel Tschechisches Nationalballett   Sergej Prokofjew, Alfred Schnittke   19.30-21.30 Uhr € 7,- bis 119,-   F Musik vom Tonträger   Ball3</p>
<b>22 Do</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Matthäus-Passion</b> Johann Sebastian Bach 18.30-22.30 Uhr   € 19,- bis 159,- Hauptkirche St. Michaelis</p> <p><b>Bundesjugendballett</b> 19.30 Uhr   € 6,- bis 109,-   E Richard Strauss, Imogen Heap, Leonard Cohen, Joni Mitchell u.a.</p> <p>Georg Philipp Telemann <b>Die Kuh - doch halt, nein, nein!</b> 20.00 Uhr   € 28,-, erm. 10,- opera stabile</p>

<b>23 Fr</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Préludes CV</b> Lera Auerbach   19.30-22.00 Uhr € 6,- bis 109,-   E   Fr1</p>
<b>24 Sa</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Sylvia</b> Léo Delibes   19.30-21.45 Uhr € 7,- bis 119,-   F   Einführung 18.50 Uhr   WE gr., WE Kl., VTg 3A</p> <p>Georg Philipp Telemann <b>Die Kuh - doch halt, nein, nein!</b> 20.00 Uhr   € 28,-, erm. 10,- Einführung 19.20 Uhr (Chorsaal) opera stabile</p>
<b>25 So</b>	<p><b>10. Philharmonisches Konzert</b> 11.00 Uhr   € 12,- bis 65,- Einführung 10.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal Kinderprogramm ab 11.00 Uhr (Circle-Lounge)   KA3a, Phil So, Phil So G</p> <p>KantinenTalk <b>Hamlet 21</b> 13.45 Uhr   € 15,-   für Schüler*innen, Studierende und Auszubildende von 10 bis 30 Jahren   Anmeldung: kantinentalk@hamburgballett.de Kantine</p> <p>Ballett - John Neumeier <b>Hamlet 21</b> Michael Tippett   15.00-17.00 Uhr € 6,- bis 109,-   E   Musik vom Tonband   NM</p>
<b>26 Mo</b>	<p><b>10. Philharmonisches Konzert</b> 20.00 Uhr   € 12,- bis 65,- Einführung 19.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal KA3b, Phil M, Phil Mo G, Phil JG</p>
<b>27 Di</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Nijinsky</b> Frédéric Chopin, Robert Schumann, Nikolaj Rimskij-Korsakow, Dmitri Schostakowitsch 19.30-22.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F   Ball1</p> <p>Georg Philipp Telemann <b>Die Kuh - doch halt, nein, nein!</b> 20.00 Uhr   € 28,-, erm. 10,- opera stabile</p>
<b>28 Mi</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Nijinsky</b> Frédéric Chopin, Robert Schumann, Nikolaj Rimskij-Korsakow, Dmitri Schostakowitsch 19.30-22.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F</p>

<b>29 Do</b>	<p><b>Jubiläumsgala</b> <b>50 Jahre Hamburg Ballett</b> <b>John Neumeier zugunsten der</b> <b>John Neumeier Stiftung</b> 19.30 Uhr   € 16,- bis 390,-   MM VTg1</p> <p>Georg Philipp Telemann <b>Die Kuh - doch halt, nein, nein!</b> 20.00 Uhr   € 28,-, erm. 10,- opera stabile</p>
<b>30 Fr</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Dritte Sinfonie von Gustav Mahler</b> 19.30-21.30 Uhr   € 7,- bis 119,- F</p>
<b>Juli</b>	
<b>1 Sa</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Die Glasmenagerie</b> Charles Ives, Philip Glass, Ned Rorem u.a. 19.30-22.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F</p> <p>Georg Philipp Telemann <b>Die Kuh - doch halt, nein, nein!</b> 20.00 Uhr   € 28,-, erm. 10,- Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Einführung 19.20 Uhr (Chorsaal) opera stabile</p>
<b>2 So</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Dona Nobis Pacem</b> Johann Sebastian Bach 15.00-17.30 Uhr   € 7,- bis 137,- H</p>
<b>3 Mo</b>	<p>Tonangeber <b>luftig und wild</b> 9.30 und 11.00 Uhr   € 10,-, erm. € 5,- (Kinder bis 16 Jahre); Schulklassen € 5,- p.P. Eingangsfoyer</p>
<b>4 Di</b>	<p>Tonangeber <b>luftig und wild</b> 9.30 und 11.00 Uhr   € 10,-, erm. € 5,- (Kinder bis 16 Jahre) Schulklassen € 5,- p.P. Eingangsfoyer</p> <p>Ballett - John Neumeier <b>Die Kameliendame</b> Gastspiel Stuttgarter Ballett Frédéric Chopin 19.30-22.30 Uhr   € 7,- bis 119,- F   Ball2</p>
<b>5 Mi</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Die Kameliendame</b> Gastspiel Stuttgarter Ballett   Frédéric Chopin 19.30-22.30 Uhr   € 7,- bis 119,- F</p>



<b>6 Do</b>	<p>BallettInsider*innen <b>Nijinsky</b> 18.45 Uhr   Gästezimmer ausgebucht</p> <p>Ballett - John Neumeier <b>Nijinsky</b> Frédéric Chopin, Robert Schumann, Nikolaj Rimskij-Korsakow, Dmitri Schostakowitsch 19.30-22.00 Uhr   € 7,- bis 119,- F</p>
<b>7 Fr</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Lilium</b> Michel Legrand   19.30-22.15 Uhr € 7,- bis 129,-   G   Gesch Ball</p>
<b>8 Sa</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Ghost Light</b> Franz Schubert   20.00-21.45 Uhr € 7,- bis 119,-   F</p>
<b>9 So</b>	<p>Ballett - John Neumeier <b>Nijinsky-Gala XLVIII</b> 18.00 Uhr   € 9,- bis 258,-   R Ball1</p>

### Kassenpreise

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preiskategorie	A	€ 30,-	28,-	25,-	22,-	19,-	14,-	11,-	10,-	8,-	4,-	11,-
	AB	€ 42,-	37,-	31,-	27,-	23,-	18,-	14,-	11,-	9,-	4,-	11,-
	AC	€ 56,-	49,-	42,-	35,-	28,-	23,-	17,-	12,-	10,-	4,-	11,-
	AD	€ 60,-	56,-	50,-	44,-	38,-	28,-	22,-	20,-	16,-	8,-	11,-
	B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-
	E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-
	F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-
	G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-
	H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-
	J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-
	K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-
	L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-
M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-	
N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-	
O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-	
P	€ 232,-	214,-	195,-	167,-	139,-	97,-	61,-	34,-	19,-	9,-	11,-	
Q	€ 245,-	226,-	206,-	176,-	147,-	101,-	65,-	36,-	19,-	9,-	11,-	
R	€ 258,-	238,-	185,-	155,-	105,-	69,-	38,-	20,-	20,-	10,-	11,-	
MD	€ 390,-	360,-	326,-	286,-	238,-	170,-	106,-	58,-	32,-	16,-	11,-	

Alle Operaufführungen in Originalsprache mit deutschen und englischen Übertexten.



## NDRkultur

Hauptförderer der Staatsoper Hamburg und des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg ist die Kühne-Stiftung. Die Produktionen „Les Contes d'Hoffmann“, „Der Nussknacker“, „Dornröschen“ und „Lilium“ werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. „Die Kuh“ ist eine Produktion des Internationalen Opernstudios der Hamburgischen Staatsoper. Das Internationale Opernstudio wird unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper und die Körber-Stiftung. „Lilium“ in Kooperation mit der NDR Bigband.

**Blick hinter die Kulissen der Staatsoper:** Weitere Informationen zu unseren privaten Gruppen-, Jugend-, Familien- und Schulführungen sowie öffentlichen Führungen finden Sie auf unserer Website [www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de) unter „Service - Rund um Ihren Besuch“.

\*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)



## Opern-Dinner 2023

Das Opern-Dinner auf der Bühne der Hamburgischen Staatsoper gehört sicherlich zu den Höhepunkten der Veranstaltungen der Opernstiftung. Hierzu lädt die Stiftung besonders engagierte Förderer ein, um auf eine sehr festliche und musikalische Art und Weise Dankeschön zu sagen. Musikalisch wird das Gala-Dinner geschmückt vom Internationalen Opernstudio und einem Stargast der internationalen Opernwelt, am 15. April 2023 war dies Pretty Yende. Zudem hatte das von Edvin Revazov mit ukrainischen TänzerInnen neu gegründete Hamburger Kammerballett einen ersten Auftritt. Im Mittelpunkt dieser Feierlichkeit steht die Verleihung der mit jeweils 8.000 Euro dotierten Dr.-Wilhelm-Oberdörffer und Eduard-Söring-Preise an den Künstlerischen Nachwuchs der Hamburgischen Staatsoper und des Philharmonischen Staatsorchesters.



1



2



3



4



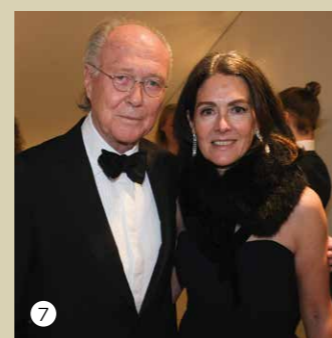
5



6



9



7



8



10

(1) Pretty Yende (2) Gloria Bruni, Nadia Thiele, Leonie Bogdahn, Dr. Carsten Brosda und Lars Bogdahn (3) Katharina Offen, Christa Brinkmann (4) Elisabeth Brunmayr, Elise Schnabel (5) Prof. Dr. Ernst Langner, Nataly Langner (6) Jürgen Abraham, Jutta Ganzer, Berthold Brinkmann (7) Uwe Boysen und Evangelina Ruiz Canadas (8) Marianne Fischer und Begleitung Frau Wendt, Patin Dr. Wilhelm Oberdörffer Preis (9) Dr. Thomas Diehn (neu im Kuratorium der Opernstiftung) und Lara Diehn-Weber (10) Dr. Carsten Brosda, Ulrike Schmidt, Berthold Brinkmann

## Premiere *Il trittico*



1



2



3



5



6



7



4



8



9



10



11



12

(1) Dirigent **Giampolo Bisanti** mit Produktionsteam und Ensemble beim Schlussapplaus (2) Staatsoperintendant **Georges Delnon** und Sponsor **Karim Twerenbold** (3) **Christa** und **Berthold Brinkmann** mit **Elisabeth Brunmayr** (Opernstiftung Hamburg) (4) **Milena** und **Hermann Ebel** (5) Regisseur **Axel Ranisch** mit Kammersängerin **Hellen Kwon** (6) **Dagmar Leding** und **Hannelore Hoger** (7) **Karin Martin** (Mitte) mit **Georg Pawassar** und Sohn **Julian** (8) **Brigitte Engler** (City Managerin Hamburg) mit **Maren Henke** und **Nathalie Senden** (ZEIT-Verlag) (9) **Sigrid Hartmann** und **Rosita Hagenbeck** (10) **Dr. Klaus Wehmeier** und **Prof. Dr. Annette Wehmeier** (11) **Folke Sievers** (GINN Hotel) und **Laura Volpato** (12) **Prof. Hans-Werner Funke** und **Ute Kedenburg**

# Pressestimmen

## *Il trittico*

Am 15. März hatte die Neuinszenierung von Giacomo Puccinis *Il trittico* im Rahmen der Italienischen Opernwochen 2023 Premiere. Regie führte Axel Ranisch, die Musikalische Leitung hatte Giampaolo Bisanti. Roberto Frontali ist Michele und Gianni Schicchi, Najmiddin Mavlyanov ist Luigi und Elena Guseva ist Giorgetta und Suor Angelica.



Im Hamburger Abendblatt schreibt Joachim Mischke: „Ranisch ist dieses Kunststück der Familienzusammenführung durchgängig geglückt, szenisch jedenfalls und dank des beeindruckend vielschichtig detailzeichnenden Dirigenten Giampaolo Bisanti auch orchestral.“ Über die Idee, die drei Opern zu einer neuen Geschichte zu vereinen, berichtet Daniel Kaiser bei NDR Kultur: „Dabei hat er (Anm. Axel Ranisch) eine clevere Idee: Die drei Opern werden zu Stationen aus dem Leben der fiktiven Schauspielerinnen Chiara de Tanti. Mit Hilfe der Opern erzählt Regisseur Ranisch von ihrem Aufstieg, ihrem Absturz und ihrem Tod. Die drei Stücke werden zu Filmsets.“ Und: „Zum Finale nehmen die Inszenierung und die Musik noch einmal dermaßen an Fahrt auf, dass der Abend abhebt (...).“ Die dpa ergänzt: „Die Rahmenhandlung (...) ist hervorragend gespielt. Vor allem aber hat Ranisch die Opern selbst präzise und klug inszeniert.“ Über das Philharmonische Staatsorchester ist bei NDR Kultur zu lesen: Dirigent Giampaolo Bisanti und das Philharmonische Staatsorchester bringen Puccinis Musik, seinen Humor, seine Farben und seinen Kitsch so richtig schön zum Funkeln.“ Die FAZ findet: „Eine besondere Freude bereitet das Hamburger Orchester unter dem italienischen Dirigenten Giampaolo Bisanti.“ Das Hamburger Abendblatt fügt hinzu: „Die Philharmoniker im Graben entdeckten im Verlauf des Premieren-Abends mehr und mehr ihre innere Italianità, wie schön, das mitzuerleben.“

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Hamburgische Staatsoper GmbH,  
Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

**Geschäftsführung:** Georges Delnon, Opernintendant /  
John Neumeier, Ballettintendant / Ralf Klöter,  
Geschäftsführender Direktor

**Konzeption und Redaktion:** Dramaturgie,  
Pressestelle, Marketing: Dr. Michael Bellgardt,  
Eva Binkle, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff,  
Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

**Autor\*innen:** Friederike Adolph, Dr. Michael Bellgardt,  
Finja Brandau, Olaf Dittmann, Matthias Forster,  
Katerina Kordatou, Ann-Kathrin Meiertoberend,  
Angela Reinhardt, Dr. Jörn Rieckhoff, Nathalia  
Schmidt, Dr. Ralf Waldschmidt

**Opernrätzel:** Änne-Marthe Kühn

**Fotos:** Brinkhoff/Mögenburg, Niklas Marc Heinecke,  
Jürgen Joost, Jörn Kipping, Michael Klaffke, Monika  
Rittershaus, Inna Pavlova, Ivan Yankov,

**Titelfoto:** Kiran West

**Gestaltung:** Miriam Kunisch, Anna Moritzen

**Anzeigenvertretung:** Antje Sievert  
office@kultur-anzeigen.com

**Druck:** Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG

Das nächste Journal erscheint im August.

### KARTENSERVICE

**Telefonischer Kartenvorverkauf:**  
(040) 35 68 68  
Abonnements: Tel. (040) 35 68 800

**Tageskasse:**  
Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg

Montag bis Sonnabend 10.00 bis 18.30 Uhr,  
an Sonn- und Feiertagen geschlossen

Während der Theaterferien bleibt der  
Karten- und Abbonnementservice vom 17. Juli  
bis 13. August 2023 geschlossen. Eintrittskarten  
erhalten Sie auch in dieser Zeit im Online-Shop.  
Abonnements-Bestellungen sind ebenfalls online  
über unsere Website möglich.

Neue Öffnungszeiten ab August 2023  
Montag bis Freitag 11.00 bis 18.30 Uhr  
Samstag 10.00 bis 18.30 Uhr  
(Samstag 19. und 26. August 10.00 bis 14.00 Uhr)  
sonn- und feiertags geschlossen.

**Internet:**  
www.staatsoper-hamburg.de  
www.hamburgballett.de  
www.staatsorchester-hamburg.de

Die **Abendkasse** öffnet 90 Minuten vor Beginn  
der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten  
für die jeweilige Vorstellung verkauft.

**Schriftliche Bestellungen:**  
Hamburgische Staatsoper, Postfach 302448,  
20308 Hamburg; Fax (040) 35 68 610  
Auf Wunsch senden wir Ihnen Ihre Karten gegen  
eine Bearbeitungsgebühr von € 3,00 gern zu.

**Operngastronomie Godi l'arte:**  
Tel. (040) 35 01 96 58, Fax (040) 35 01 96 59,  
www.godionline.de

Stand 17.05.2023 – Änderungen vorbehalten.

# TICKETS GEWINNEN

## MIT ARTE

Erleben Sie Ausstellungen, Festivals, Theater,  
Konzerte und Events in Ihrer Nähe!



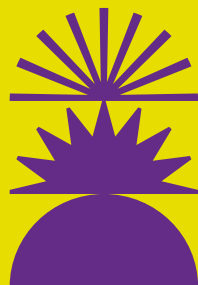
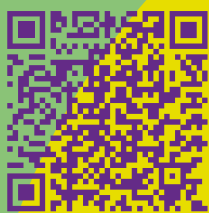
Jetzt scannen und  
mit ein bisschen Glück  
Tickets gewinnen

arte

# Gönn Dir Kultur

Große Gefühle ohne Ende –  
Hamburgs Kultur blüht auf.

Entdecke mehr:



**KULTUR  
STADT  
HAMBURG**

[WWW.KULTURSTADT.HAMBURG](http://WWW.KULTURSTADT.HAMBURG)